

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postverendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr „ 3.70 Für ein Vierteljahr „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Wolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr „ 3.50 Für ein Vierteljahr „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Folge 8 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 20. Februar 1942 57. Jahrgang

Erfolgreiche Operationen unserer See- und Luftstreitkräfte vor der britischen Küste

Der Feind verlor 49 Flugzeuge, einen Zerstörer, zwei Schnellboote

Am 12. Februar kam es im Zuge von Operationen deutscher Seestreitkräfte am Ostausgang des Kanals zu Gefechtsberührung mit englischen Streitkräften. Durch den unter Führung des Viceadmirals Ciliax stehenden Verband, der aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und dem Kreuzer „Prinz Eugen“ bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand geschossen.

Die angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpостenboot ist gesunken, nachdem es das angreifende Flugzeug abgeschossen hatte.

Im Verlauf des Seegefechtes griffen deutsche Zerstörer und Schnellboote britische Schnellboote an, von denen zwei versenkt wurden. Ein Minensuchboot rettete 35 Überlebende des gesunkenen Vorpостenbootes, dessen Untergang der einzige deutsche Schiffsverlust dieser Kämpfe ist.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrle unterstützt.

Die Verluste der britischen Luftwaffe in diesem See- und Luftgefecht betragen 49 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die übrigen durch die Flakartillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Mit dem Abschuh von 13 weiteren feindlichen Flugzeugen in diesen Luftkämpfen ist zu rechnen. Im Verlauf der heftigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen zeichneten sich die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrle stehenden Verbände, geführt von General der Flieger Coeler und Oberst Galland, besonders aus.

An der englischen Südküste belegten Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

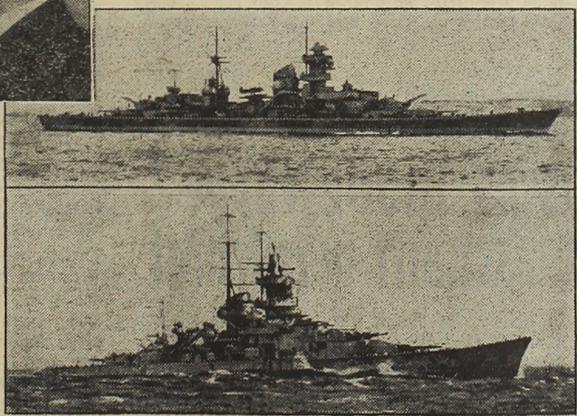
Das Seegefecht, das am 12. ds. zwischen deutschen und britischen Einheiten im Kanal und in der westlichen Nordsee stattfand, ist von der gleichzeitigen Luftschlacht nicht zu trennen. Wieder einmal haben die Briten auf dem Wasser und in der Luft zur selben Stunde eine Niederlage erlitten, die wegen ihres zeitlichen Zusammenfallens mit dem Verlust von Singapur besonders bitter ist. Wieder einmal hat das harmonische Zusammenwirken von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe einen Erfolg gebracht. Während Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine die britische Küste unter ihrer Feuerwirkung hielten, geleiteten starke Jagdverbände die deutschen Kriegsschiffe vor den Augen der Engländer sicher durch den Kanal. Dieser erfolgreiche Vorstoß schwerer deutscher Seestreitkräfte wurde aber nicht nur im Hinblick auf die britischen Verluste von einem versenkten und einem beschädigten Zerstörer sowie von 49 Flugzeugen, sondern auch noch in anderer Hinsicht zu einer peinlichen Schlappe für die Briten: Die deutschen Einheiten „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Prinz Eugen“ waren dieselben, die nach britischen Meldungen bereits früher mehrfach von Bomben getroffen und schwer beschädigt oder gar versenkt worden sein sollten.



Zum Seegefecht im Kanal

Generalfeldmarschall Sperrle (links) und Viceadmiral Ciliax, unter deren Führung deutsche Luftwaffenverbände und ein Verband deutscher Seestreitkräfte im Kanal und der westlichen Nordsee gegen englische Seestreitkräfte erfolgreich operierten. — Zum nebenstehenden Bild (oben): Kreuzer „Prinz Eugen“ und das Schlachtschiff „Gneisenau“, ein Schwester-schiff der „Scharnhorst“.

(Atlantik 2, P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Langeder und Angst, III, 3.)



Bomber aller Typen greifen an. Torpedoflugzeuge fliegen Anlauf um Anlauf, Jäger klären dazwischen auf und schießen mit Bordwaffen. Das Wetter ist für den Gegner günstig, die tiefhängende Wolkendecke schützt die Flieger. Jetzt tobt ein wilder Kampf hier im Kanal. Flugzeuge von vorne und von achtern, Flugzeuge an Steuerbord und an Backbord. Ein höllisches Konzert dröhnt in der Luft. Leichte, mittlere und schwere Flak schießt aus allen Rohren, daß sich der Himmel von den Garben der Leuchtpurmunition weit erleuchtet. Brennende Flugzeuge stürzen ins Meer und werden sofort von den Wogen verschlungen. Englische Besatzungen springen mit Fallschirm ins Wasser, soweit sie noch Zeit dazu haben. Bomben klatschen in die Fluten, daß es hoch aufspritzt.

Lufttorpedos zischen mittendurch. Deutsche Jäger verfolgen außerhalb der Kampfzone den Feind.

Die Hölle ist los. An Bord stehen die Männer eisernt auf ihren Gefechtsposten. Wir sehen die getroffenen Maschinen ins Wasser stürzen. Es mögen acht oder zehn Flugzeuge gewesen sein, die wir selbst von unserem Schiff mit bloßem Auge beobachteten. Die Anzahl der Abschüsse ist aber bestimmt größer, da die Sicht kurz ist und die anderen Schiffe nicht schlechter schießen. Wir unter-schätzen den Gegner nicht. Seine Anflüge sind mutig und kühn. Doch unsere Abwehr ist besser. Erst als sich die Dunkelheit über die Deutsche Bucht senkt, wird der Kampf abgebrochen. Weder eine englische Fliegerbombe noch ein Torpedo haben ihr Ziel erreicht. Am nächsten Morgen aber stehen unsere Einheiten pünktlich auf der besohlenen Position irgendwo in heimischen Gewässern.

Was der Marsch schwerer Seestreitkräfte durch den Kanal im Angesicht der stark besetzten englischen Küste bedeutet, wird im Urteil der Seekriegsgeschichte bestätigt werden. Uns an Bord erfüllt im Augenblick allein das Erlebnis der Gegenwart und des Kampfes.

Kriegsberichterstatter Willi Gleichfeld.

Deutsche Unterseeboote auf Jagd im Karibischen Meer

Drei Tanker vor Aruba und Curaçao versenkt — Hafenanlagen und Ölraffinerien beschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südostwärts Wjasma zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurden sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 184 Gefangenen sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, Hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannte Schlitten sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher mehr als 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tag 48 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Unterseeboote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curaçao drei Tanker mit 17.400 BRT. und beschossen mit Artillerie die Raffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtsbericht vom 15. ds. genannte Wachtmeister Richter, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, schoß am gestrigen Tag weitere sieben feindliche Panzer ab.

Mit dem Vorstoß der deutschen U-Boote in das Karibische Meer ist eine militärische Leistung vollbracht worden, die in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen hat und in den USA eine Schockwirkung auslöste, die nicht hinter der englischen nach dem Durchbruch der deutschen Seestreitkräfte durch den Kanal zurücksteht.

Militärisch bedeutet diese erfolgreiche Operation eine wesentliche Ausweitung des bisherigen Tätigkeitsfeldes der deutschen U-Boot-Waffe. Gleichzeitig sind deutsche U-Boote im Mittelmeer vor Alexandria, aber auch im nördlichen Eismeer tätig. Die deutschen U-Boote treten gegenwärtig vom 30. Grad östlicher Länge bis zum 70. Grad

westlicher Länge, und vom 70. Grad nördlicher Breite bis zum 10. Grad nördlicher Breite auf. Vom Pazifischen Ozean abgesehen liegen sämtliche Weltmeere im Bereich der deutschen U-Boote. Neben dieser räumlichen Ausdehnung ist der Einbruch deutscher U-Boote ins Karibische Meer deswegen von besonderer Bedeutung, weil es sich hier um eine ganz besondere seemannschaftliche Höchstleistung handelt. Das Karibische Meer ist gewissermaßen ein Binnenmeer, das nach dem Atlantischen Ozean durch die Kette der Kleinen Antillen, Portoriko, Haiti, Kuba und die vorgelagerten Bahama-Inseln in vollkommener Weise abgedichtet ist. Mit-ten in diesem gewissermaßen amerikanischen Mittelmeer sind zahlreiche Tanker versenkt worden. Das Unerhörte und Einmalige ist dabei, daß die deutschen U-Boote nicht nur unter Wasser operieren, sondern zu einer regulären Beschließung über Wasser auf die Inseln Aruba und Curaçao übergegangen sind. Die Standard Oil Company hat in Aruba und die Shell Company in Curaçao ihre Großraffinerien angelegt. Aruba verarbeitet täglich 32.000 Tonnen, Curaçao 28.000 Tonnen Rohöl. Sie sind die größten und modernsten Raffinerieanlagen der Welt. Hier wird das Öl auf die großen Tanker verladen. Die Produktionsgrundlagen dieser Raffinerien bildet das neozeländische Erdöl, das mit einer jährlichen Produktion von 30 Millionen Tonnen an dritter Stelle unter den Erdölproduzenten der Welt steht. Diese Daten spiegeln deutlich die ungeheure Bedeutung des Erfolges des deutschen U-Boot-Verbandes wider und machen die Schockwirkung dieses Vorganges in den USA erklärlich. Die USA erleiden jetzt in der Tat das gleiche Schicksal wie die Engländer. Sie erweisen sich als unfähig, vor den Zugängen ihrer eigenen Häfen der deutschen Seegefahr Herr zu werden.

Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Baer

Der Führer hat Hauptmann Baer, Staffelführer im Jagdgeschwader 108, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres neunzigsten Luftsieges als siebentem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wolff Hitler.

Deutsche Schlachtschiffe auf dem Marsch

Soeben hat unser Schiff die schmalste Stelle zwischen dem Kontinent und der englischen Insel passiert. Es sind nur wenige Seemeilen bis drüben zur Steilküste, und man braucht kein Glas, um die hellen Felswände selbst bei diesem diesigen Wetter auszumachen. Die Uhrzeiger stehen fast auf Mittag. Unsere Schlachtschiffe und andere schwere Einheiten haben zwar Geleitschutz zu Wasser und in der Luft, aber dennoch wird der Feind alles daran setzen, dieses Unternehmen mindestens zu stören. Wir alle an Bord sind uns bewußt, was diese Aufgabe bedeutet. Für jeden bis zum jüngsten Matrosen ist der Tagesbefehl des Befehlshabers der Schlachtschiffe Leitwort und Herzenssache im soldatischen Sinne. Jeder wird auf seiner Station bis zum Letzten seine Pflicht erfüllen. Und schon beginnt der Feind sich zu rühren. Englische Küstenbatterien feuern auf unseren Verband. Man muß es dem Tommy lassen, er schießt nicht schlecht, aber dennoch nicht genau genug, um uns zu treffen. Ringsum gischen die Aufschläge der Granaten auf, liegen mal näher,

mal weiter von den Schiffen weg. Dann erreicht uns der Engländer nicht mehr. Der Durchbruch durch die engste Stelle im Kanal ist gelungen.

Nun beginnt ein stundenlanges Kampf gegen britische Flugzeuge und Unterwasserstreitkräfte. Im Schutz der Küste und des diesigen Wetters operieren feindliche Einheiten. Wieder beobachtet wir die Einschläge, die allerdings auch daneben liegen. Schwefelgelb springen kurze Rauchsäulen der detonierenden Granaten auf, klatschen die eisernen Griffe in die See. Unbeirrt sehen die deutschen Schiffe und Boote ihre Marschfahrt fort, feuern zurück, erzielen Treffer und waden den Gegner ein, der bald darauf die Zwecklosigkeit seines Angriffes von See her einseht und das Feuer einstellt. Da sieht man auf der Insel Flugzeuge in Massen ein. Es läßt sich nicht überblicken, wie stark die Angriffskräfte der englischen Luftwaffe sind. Vielleicht sind es 80 Flugzeuge, vielleicht sind es auch mehr.

Der Feind läßt keine Gelegenheit ungenutzt, um uns Treffer beizubringen. Er bietet alles auf,

Sensationeller Fund in den Handakten Daladiers:

Pläne für ein Attentat auf den Führer und den Reichsaußenminister

Verbrecherische Tätigkeit des früheren niederländischen Außenministers im Solde Englands

Berlin, 17. Februar.

Unter den Handakten des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier ist ein Bericht des französischen Geheimdiensts im Haag, Witrolles, aufgefunden worden, der den authentischen Beweis dafür erbringt, daß die ehemalige Regierung der Niederlande ihren Neutralitätsbruch und ihre Söldnerpolitik mit einem beispiellosen Verbrechen krönen wollte. Der Bericht des französischen Geheimdiensts, den dieser am 12. Oktober 1939 mit Kurier an Daladier sandte, bringt die Tatsache ans Licht, daß der frühere niederländische Außenminister van Kleffens Pläne für ein Attentat auf den Führer und den Reichsaußenminister betrieb.

Um den Plan dieses Attentats, hinter dem als Drahtzieher die englische Regierung und ihr Intelligence Service stand, Hand in Hand mit allen Feinden Deutschlands durchzuführen, suchte Kleffens sich der Mithilfe der französischen Regierung zu verschaffen. Die Mittäterschaft und Mithilfe des Präsidenten Roosevelt setzte er dabei als selbstverständlich voraus.

Aus dem Dokument ergibt sich ein sensationeller Zusammenhang zwischen den Plänen des holländischen Außenministers und dem bekannten Benlo-Zwischenfall, durch den seinerzeit die Umtriebe der im Haag stationierten Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa enthüllt wurden. Diese Zentrale versuchte bekanntlich, in Deutschland Komplote anzuzetteln und Anschläge zu organisieren und zu diesem Zwecke Verbindung mit vermeintlichen, in Wahrheit nicht existierenden revolutionären Organisationen herzustellen. Diese Umtriebe waren der Reichsregierung natürlich bekannt. Um sie in allen ihren Einzelheiten aufzudecken, erhielt damals Beamte des Sicherheitsdienstes der SS. den Auftrag, sich als Mitglieder revolutionärer Organisationen in Deutschland auszugeben und in dieser Tarnung Verbindung mit der britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag aufzunehmen. Der Auftrag hatte, wie erinnerlich, den aufseherregenden Erfolg, daß der britische Intelligence Service in die ihm gestellte Falle hineinging und daß sein Chef samt seinen Komplizen, insbesondere mit dem ihn begleitenden holländischen Generalstabs-offizier, an der deutsch-holländischen Grenze bei Benlo verhaftet werden konnten.

Der Bericht Witrolles an Daladier, den das Auswärtige Amt hiermit der Weltöffentlichkeit zugänglich macht, beweist aufs neue die strupelosen Nordpläne des Intelligence Service, zeigt aber zugleich, daß diese Pläne von dem damaligen holländischen Außenminister persönlich auf das nachdrücklichste gefördert und betrieben wurden. Kleffens ließ den französischen Geheimdiensten wissen, daß er in Beziehungen — wie er glaubte — zu „leitenden nationalsozialistischen Kreisen“ stehe, denen er seine „guten Dienste“ (!) angeboten habe. In Wahrheit handelte es sich bei diesen vermeintlichen Beziehungen zu „leitenden nationalsozialistischen Kreisen“ um die von den Beauftragten des deutschen Sicherheitsdienstes zur Enttarnung der Haager Zentrale aufgenommene Verbindung mit dieser, die ihrerseits aufs engste mit maßgebenden holländischen Stellen und, wie sich jetzt zeigt, auch mit dem damaligen holländischen Außenminister zusammenarbeitete. Kleffens knüpfte den Gedanken einer künftigen „Zusammenarbeit“ mit Deutschland an die Voraussetzung, daß „der Reichszugler Hitler und Herr von Ribbentrop auf die eine oder andere Art (!) von der Macht ausgeschlossen seien“. Kleffens unterrichtete den französischen Geheimdienst weiter davon, daß er bereits einige ihm bekannte französische Persönlichkeiten mit seinen Attentatsplänen vertraut gemacht und diese auch schon an die belgische Regierung herangetragen habe.

Als der französische Geheimdienst entgegenhielt, ein Frieden mit jedem nationalsozialistischen Regime sei schwierig, da der Führer und sein Außenminister später doch wieder an die Macht gelangen könnten, erging sich von Kleffens, wie aus dem Schriftstück weiter erhellt, in unmissverständlichen Andeutungen, „als könne diese Ausschaltung eine endgültige“ (!) sein.

Diese Worte sind nichts anderes als eine völlig durchsichtige Umschreibung für einen in englischem Auftrag vorzüglich geplanten politischen Mord, an dem die französische und die belgische Regierung Arm in Arm mit dem Hauptkriegsschuldigen Roosevelt aktiv Mittäter sein wollten.

A b s c h r i f t

Französische Gesandtschaft in den Niederlanden:

Durch Kurier den Haag, den 12. Oktober 1939.
Handschriftliche Bemerkung: Eingelaufen Paris, den 14. Oktober abends. Herr Witrolles wurde nach Paris berufen. Wurde am 18. vom Ministerpräsidenten empfangen.

G e h e i m !

Der Außenminister teilte mir soeben seine Befürchtungen hinsichtlich der raschen Bolschewisierung Deutschlands und der von der kommunistischen Partei in allen Teilen der Niederlande entfachten Aktivität mit. Die zersetzende Tätigkeit dieser Partei wird seiner Ansicht nach durch die Entwicklung der Wirtschaftskrise begünstigt, die sich in den neutralen Ländern ausbreiten beginnt, und ebenso durch die Arbeitslosigkeit und

die sozialen Schwierigkeiten, die sich aus dieser Krise notwendigerweise ergeben. Alle Informationen, die er aus Deutschland erhalten hat, stimmen überein. Wenn der Krieg nicht rasch zum Abschluß gebracht werde und es nicht einer autoritären Regierung gelingen sollte, die Nachfolge der jetzigen Regierung anzutreten, so würde man mit der Gefahr des Ausbruchs einer schweren Krise im Reich zu rechnen haben.

Er hat mir auch nicht vorenthalten, daß diese Ansicht nicht nur die seiner Gewährsmänner sei, sondern daß sie sich auch mit der verschiedenen führenden nationalsozialistischen Persönlichkeiten decke, die der sich ankündigenden Krise mit steigender Befürchtung entgegensehen. Ich brachte ihn dann zum Eingeständnis, daß er persönliche Beziehungen zu den erwähnten führenden Persönlichkeiten des Nationalsozialismus unterhalte, daß er sich veranlaßt gesehen habe, ihnen seine Dienste anzubieten, und daß er ihre Antwort erwarte; mit den Gedankengängen seiner Gewährsmänner vertraut, glaubte er, daß die Verhandlungen sich auf etwa folgender Basis abspielen könnten, ohne daß er jedoch vor dem Eintreffen genauer Informationen diesbezüglich eine definitive Zusage machen könne: Einstellung der Feindseligkeiten und Ab-rüstung der sich gegenüberstehenden Parteien, Verhandlungen zwischen den früheren Gegnern und den interessierten Neutralen auf dem Fuß vollständiger Gleichberechtigung, sobald der Reichszugler Hitler und Herr von Ribbentrop auf die eine oder andere Art (!) von der Macht ausgeschlossen seien; Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Regimes, das allein imstande sei, die Massen zusammenzuhalten, aber eines nationalsozialistischen Regimes, das verbessert und vermenslicht sei.

Die späteren Verhandlungen könnten, seiner Ansicht nach, folgende Punkte zum Gegenstand haben: Wiederherstellung Polens ohne die von den Russen annektierten und von Weißrussen und Ukrainern bewohnten Gebiete, die Polen im Jahre 1920 erhalten habe; Anschließ Danzigs und der „von dem Abenteuerer Korschanj in Schlesien eroberten Gebiete“ an das Reich; eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle solle über das Schicksal der Tschchoslowakei und Österreichs entscheiden.

Auf Grund der Äußerungen des Herrn van Kleffens entspricht der entworfenen Plan der Ansicht führender nationalsozialistischer Kreise, die über Deutschlands Zukunft beunruhigt seien.

Wenn die Angaben des Ministers den Tatsachen entsprechen, könnte man daraus tatsächlich auf eine Stimmung und eine Erregung schließen, deren Symptome Beachtung verdienen.

Außerdem sei zu bedenken, daß, so ungewiß derartige Perspektiven auch seien, sie doch durch ihren Charakter bei verschiedenen Neutralen den Wunsch näherten, eine Ausrichtung der Entwicklung des derzeitigen Konfliktes im Sinne eines politischen Kompromisses zu erleichtern. Von einem solchen Wunsche getrieben, könnten diese

Neutralen dazu verleitet werden, verschiedene Intrigen — ohne Zweifel im guten Glauben — zu fördern, deren Fäden nicht alle auf der anderen Seite der Schranken zusammenkämen. Der Minister schloß mit der Eröffnung, daß er verschiedenen französischen Persönlichkeiten, zu denen er persönliche Beziehungen unterhalte, davon Mitteilung gemacht habe. Er habe auch die allfällige Mitwirkung der belgischen Regierung bei der gemeinsamen Weiterleitung der von ihm aus Berlin erwarteten Antwort erbeten; diese Antwort bezieht sich auf Vorschläge, in denen er gewissermaßen die Gesichtspunkte seiner Gewährsmänner konkretisiert und die er ihnen zur Genehmigung vorgelegt habe. Er glaube, auch gegebenenfalls auf die Mitwirkung des Präsidenten Roosevelt zählen zu dürfen, der „im Hinblick auf seine weit zurückliegende Abstammung zurzeit eine tatsächliche Sympathie für die Niederlande bekunde“.

Die vor kurzem von Curer Erzelenz gehaltenen Rundfuntsprache an das französische Volk habe übrigens seinen lebhaften Beifall gefunden; jedoch entsprechend dem, was Präsident Colin in dem in meinem Telegramm Nr. 301 genannten Artikel erwähnt habe, weise er nachdrücklich auf das Interesse hin, das darin bestehe, Näheres über die konkrete Beschaffenheit der Garantien zu erfahren, die die französische und englische Regierung von Deutschland übereinstimmend fordern wollten, bevor sie sich in irgendwelche Verhandlungen einließen; er fügte hinzu, daß er im Falle der Unmöglichkeit dieser Garantien in der Lage sei, sie streng vertraulich an seine deutschen Gewährsmänner weiterzuleiten.

Als ich ihm schließlich von dem Mißtrauen Mitteilung machte, das Unterhandlungen mit den früheren Persönlichkeiten des Nationalsozialismus jederzeit werden würden, da bei einem Weiterbestand des nationalsozialistischen Regimes Hitler und sein Außenminister, die nur von der Macht ausgeschlossen seien, später wieder zur Macht gelangen könnten, erklärte er mir, er wisse nicht, wie diese Ausschließung durchgeführt werden solle, und schien zu glauben, daß sie eine definitive sein könnte.

Indem ich Curer Erzelenz von der oben geschilderten Unterredung Mitteilung mache, erscheint es mir nützlich, darauf hinzuweisen, daß zu dieser Unterredung keine besondere Einladung erging, sie fand vielmehr, wie die vorhergehende (vergl. meine Telegramme Nr. 276 und 281) im Rahmen der allwöchentlichen Audienz des Ministers statt. Sie trug daher nicht den Charakter einer Mitteilung. Es ist indes ungewöhnlich, daß der Chef der Diplomatie eines traditionell so vorsichtigen Staates geglaubt hat, auch nur unmitttelbar auf Führer eingehen zu müssen, deren Ergebnis, wenn es sich überhaupt nicht lediglich um ein Theater handeln sollte, doch wenigstens in einer Palastrevolution in Deutschland zum Ausdruck käme. Eine derartige Kühnheit könnte, falls Gerüchte darüber zu Ohren der für unliebsam gehaltenen leitenden Persönlichkeiten gelangen sollten, nicht nur dem holländischen Minister oder seiner Regierung, sondern auch dem ganzen Lande teuer zu stehen kommen. Daß Herr van Kleffens auch nur die Möglichkeit hierzu in Betracht gezogen hat, erlaubt, den Grad der Beunruhigung zu ermessen, die hier durch die Gefahren eines totalen Umsturzes entstanden ist, den ein — ebenfalls totaler — Krieg nach sich ziehen würde.

Witrolles.

Wieder eine sowjetische Kräftegruppe im mittleren Ostfrontabschnitt vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 18. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine weitere Kräftegruppe des Gegners in ihren Verbindungen abgeschnitten und vernichtet. Zahlreiche Gefangene, elf Geschütze, viele Maschinengewehre und große Mengen an sonstigem Kriegsgut fielen in unsere Hand. Mehr als tausend Tote des Feindes wurden auf dem Gefechtsfeld gezählt.

Die Luftwaffe setzte zur Unterstützung des Seeres vor allem im Mittel- und Nordabschnitt der Ostfront starke Verbände von Kampfflugzeugen ein. Sie zerstörte mehrere feindliche Kolonnen und vernichtete große Mengen an rollendem Material.

Bei den gestrigen Kämpfen wurden 28 feindliche Panzer vernichtet und 51 Flugzeuge des Gegners abgeschossen.

Vor der englischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein kleineres Handelsschiff. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen des Hafens Great Yarmouth.

In Nordafrika Ausflugsaktivität im Raum südostwärts El Mechili. Fehn britische Panzerspähwagen wurden abgeschossen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Tobruk sowie einen britischen Flugplatz und griffen feindliche Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen an.

Wiener Division schlug 142 heftigste bolschewistische Angriffe zurück

In heldenmütigem Einsatz haben Truppen einer Wiener Division während der vergangenen vier Wochen im Raum südostwärts von Charkow heftigste bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen. Gegen die Stellungen dieser Division trafen zwischen dem 10. Jänner und dem 7. Februar die Verbände von sechs bolschewistischen Schützen-divisionen, zwei Panzer-Brigaden und mehrere Schützen-Einheiten in insgesamt 142 Angriffen immer wieder an, ohne daß es den Bolschewisten gelang, einen tieferen Einbruch in die Stellungen der Division zu erreichen. In eisiger Kälte, bei schneidendem Ostwind und Schneedeckungen bis zu zwei Meter Höhe haben die Wiener ihre Stellungen gehalten und damit den bolschewistischen Plan, durch den schonungslosen Masseneinsatz von Infanterie, Panzerkampfwagen und Artillerie nach Charkow durchzustoßen, zunichte gemacht.

Dort, wo es im Verlauf der Kämpfe einzelnen bolschewistischen Abteilungen infolge ihrer örtlichen zahlenmäßigen Überlegenheit gelang, in die deutschen Stellungen einzubringen, wurden sie in wirtungslosen Gegenstößen wieder geworfen. Die blutigen Verluste, die die Bolschewisten durch das unerschütterliche Aushalten der deutschen Soldaten erlitten, sind außerordentlich hoch. Bisher wurden vor dem Divisionsabschnitt über 6800 gefallene Bolschewisten gezählt. Die Ausfälle des Feindes an Verwundeten waren gleichfalls außerordentlich hoch. Außerdem machte die Wiener Division 1300 Gefangene und erbeutete bzw. vernichtete in diesen vier Wochen 27 Panzerkampfwagen, 14 Geschütze, 82 Granatwerfer, 2 Flugzeuge und große Mengen sonstigen bolschewistischen Kriegsgutes.

Diese Zahlen können nur einen annähernden Begriff von der Härte dieser Abwehrkämpfe gegen zahlenmäßige Überlegenheit des Feindes und gegen ungewöhnlich hartes Winterwetter vermitteln. Die Kampfleistungen dieser Division haben ihre sichtbare Anerkennung in der Verleihung von zwei Ritterkreuzen und zahlreichen anderen Auszeichnungen an die Soldaten der Division gefunden.

„Die Kälte läßt nach und die Zeit drängt die Sowjets“

Die Kämpfe des deutschen Heeres an der gesamten Ostfront standen in der vergangenen Woche im Zeichen des nachlassenden Frostes. Im Südbereich ist stellenweise sogar vorübergehend Tauwetter eingetreten. Trotz der dadurch bedingten Unwegbarkeit des Geländes gehen die Kämpfe weiter. „Die Kälte läßt nach und die Zeit drängt die Sowjets“, so hieß es bezeichnenderweise in einer Rundfunkbetrachtung des englischen Sprechers Robert Johnson.

Aus diesem Grunde wirft die bolschewistische Führung ihre Truppen in schonungslosem Masseneinsatz hin und sinnlos in den Kampf. Das Ergebnis sind immer wieder nur die hohen blutigen Verluste des Feindes, die stellenweise über 2000 und 3000 Mann betragen und in keinem Verhältnis zu den gelegentlich erreichten unbedeutenden örtlichen Erfolgen stehen. Vielmehr wurden in der vergangenen Woche in zunehmendem Maße örtliche Angriffserfolge der deutschen Truppen gemeldet.

Zunächst im Südbereich und danach auch in der Mitte der Ostfront waren die angreifenden deutschen Truppen erfolgreich. Hier wurden zahlreiche örtliche Angriffe durchgeführt, durch die die Bolschewisten nach schweren Kämpfen nicht nur zurückgeworfen wurden, sondern auch an manchen Stellen eingekesselt und weiter zusammengedrängt wurden. Von ihren Verbindungen abgeschnittene Teile des Feindes konnten nach harten Gefechten vernichtet oder gefangenommen werden.

Während der ganzen Woche lagen Beningrad und Sewastopol ständig im Feuer der schweren deutschen Waffen, die in Stellungen, Kasernen und kriegswichtigen Industriewerken des Feindes wiederum bedeutende Zerstörungen hervorriefen.

Der deutsche Abwehrlampf im Osten ist also durch eine zunehmende erfolgreiche Aktivität ausgezeichnet, während andererseits die Bolschewisten keines ihrer operativen Ziele erreichten. In Nordafrika fanden nach den erfolgreichen Unternehmensungen der Vorwoche außer beiderseitiger Aufklärungsaktivität keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Japan feiert den Sieg von Singapur

Im ganzen japanischen Reich, von Sachalin im Norden bis nach Formosa im Süden, haben mehr als hundert Millionen Japaner am 18. ds. den Fall von Singapur in einem bisher noch nicht dagewesenen Umfang gefeiert.

Auf einer Massenversammlung im Hibigapark in Tokio hielt Ministerpräsident Tojo eine Ansprache, in der er betonte, daß die nationalen Anstrengungen für die Weiterführung des Krieges und die Schaffung eines neuen und größeren Ostasiens auch weiterhin durchgeführt werden müßten. Die Einnahme von Singapur, das 120 Jahre lang als Basis für die britische Beherrschung der Mianen gedient habe, bedeute die Geburt eines neuen Asiens und einen Wendepunkt der Weltgeschichte. Tojo unterstrich, daß Japan erst die Waffen aufgenommen habe, nachdem der englisch-

nordamerikanische Druck unerträglich geworden war. Als aber Japan einmal aufgestanden sei, seien alle Stützpunkte englischer und nordamerikanischer Eingriffe in Ostasien in kurzer Zeit in japanische Hände gefallen.

Die Entwicklung des Krieges im Pazifik enthülle die großen Fehler der englischen und nordamerikanischen Regierenden, welche die wirkliche Macht Japans unterschätzt hätten und die verlustreichen, Japan durch Wirtschaftsblokade und bewaffnete Einkreisung zu unterwerfen. Der Ministerpräsident wiederholte, daß der Krieg erst jetzt begonnen habe und forderte die Japaner auf, ihre Anstrengungen auch weiterhin mit denen Deutschlands und Italiens zu vereinen, bis die Feinde der Achsenmächte auf die Knie gezwungen seien.

Singapur ging verloren . . .

Zum Zusammenbruch der angelsächsischen Vorkolonialmacht in Ostasien

Der vor kurzem erfolgte Fall von Singapur macht die Japaner zu Herren von Südostasien. Und mehr als dies: Er öffnet ihnen die Bahn zur Verdrängung der Engländer auch aus dem Indischen Ozean, der die Küsten des Kaiserreiches Indiens, der unerlöschlichen Quelle britischen Reichtums, umspült.

Der vom japanischen Inselreich innerhalb von kaum 80 Jahren zurückgelegte Weg gleicht einem Wunder. In den 60er-Jahren des verflohenen Jahrhunderts noch ein in mittelalterlichen Formen stehender Feudalstaat, stellt Japan heute die Weltmacht Asiens vor und wurde der Bezwingen der so fest gefügt scheinenden britischen Vorkolonialmacht im Kreise des Pazifiks und Sieger über Nordamerika, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“.

Vom Bangai-Kuf der Japaner aus dem Schlaf gerüttelt, sind nunmehr alle ostasiatischen Völker aufgestanden und um das siegreiche Sonnenbanner geschart, um Schulter an Schulter mit Nippon und unter dessen Führung das Programm „Asien den Asiaten“ zu verwirklichen.

Zwei Drittel Chinas, von den Grenzen der Mongolei südwärts bis an die Indochina, Mandschukuo, die Malayenhalbinsel mit ihrem Juwel, der britischen Truhburg Singapur, Nordborneo und wichtige Positionen in Niederländisch-Indien sind heute fest in japanischer Hand. Thailand hat die Sache Nippons zu der seinigen gemacht, Französisch-Indochina diesem seine Tore geöffnet. Heute oder morgen werden wohl auch die Wunderwelt der Philippinen und auch Inseln, der Stolz Hollands, Japan als Herren huldigen. Damit gebietet Nippon schon heute über unvorstellbar weite Lande von etwa 6 Millionen Quadratkilometer Bodenfläche und rund 360 Millionen Seelen außerhalb des eigenen Heimatbodens.

Einschneidend und gewaltig die Verluste, die die angelsächsischen Großmächte durch das siegreiche Vordringen Japans auf dem asiatischen Kontinente treffen. Vor allem sind es wirtschaftliche Interessen Nordamerikas und des britischen Empires, die durch die gegenwärtige Entwicklung stärkstens in Mitleidenschaft gezogen werden. Fallen doch auf Kontinentaleuropa und Asien zusammen 45 v. H. des normalen Vorkriegsaußenhandels der Vereinigten Staaten, hat die nordamerikanische Wirtschaft doch in Asien allein rund 700 Millionen Dollar angelegt, betrug doch ihr Handel mit Hongkong, Burma, Niederländisch-Indien, den Philippinen im Jahre 1940 allein etwa 660 Millionen Dollar. In demselben Jahre wird der Anteil Asiens an der Gesamteinfuhr der Vereinigten Staaten auf 37 Prozent geschätzt.

Ähnliche Verluste erleidet England, das in Ostasien Hunderte von Millionen Pfund investiert hat. So stehen in den Gummipflanzungen auf der Malayenhalbinsel und in Niederländisch-Indien 300, in der Zinnwirtschaft Ostasiens 50 Millionen englische Pfund, von den gewaltigen Beträgen nicht zu sprechen, die im Erdölkongern Shell investiert sind.

Man kann sich daher die verzweifelte Stimmung vorstellen, die das Bekanntwerden des Falles der für unbezwinglich gehaltenen Feste Singapur insbesondere in angelsächsischen Wirtschaftskreisen hervorgerufen hat. Der Verlust dieses Gibraltar Ostasiens besiegelt doch den Verlust der beherrschenden Stellung Englands und Nordamerikas in diesen Landen.

„Ein wahres Unglück . . .“

Singapur war Großbritanniens stärkste Zwingburg für den gesamten ostasiatischen Raum. Es war der wichtigste Eckpfeiler in dem anglo-amerikanischen Festungsbande Hongkong—Manila—Singapur. Nach 65 Kriegstagen sind diese drei Bastionen für immer ausgelöscht. In 90 Tagen glaubten großspurige Amerikaner und Engländer, Japan niederwerfen zu können — aber der Krieg verlief anders, als man es sich in London und Washington erträumte. In zwei Monaten hat Japan die stärksten Stellungen seiner Feinde in Besitz nehmen können.

Singapur ist nicht allein Japans bisher größter Kriegserfolg, sondern er ist zugleich ein Alarmzeichen für die ganze Welt, daß nicht einmal die Festung, die von Großbritannien als die stärkste bezeichnet wurde, dem Ansturm seiner Gegner standzuhalten vermochte. Mit dem Namen Singapur verknüpft sich die britische Weltmacht schlechthin, denn Singapur übertraf in Anlage und Umfang alle Stützpunkte des britischen Empires.

Der „Entdecker“ Singapurs, Sir Stamford Raffles, hat die Bedeutung gerade dieser kleinen Insel für Englands Herrschaft voll erkannt. Als er das Sumpfsgebiet mit den Fischerdörfern 1819 für England kaufte, wies er bereits darauf hin, daß Singapur der „Kommandoposten“ über China, Japan und Siam werden würde. Seine Prophezeiung hat sich fast völlig erfüllt. Die erste Bedeutung Singapurs lag zwar in seinem vorzüglichen Handelshafen, der bis zum Weltkrieg in immer stärkerem Umfang ausgebaut wurde und für die Schifffahrt im Pazifischen und Indischen Ozean einer der wichtigsten Stützpunkte war. Nach dem Kriege aber begann England den Hafen Singapur zu einer „uneinnehmbaren“ Festung auszubauen. Mit kurzen Unterbrechungen wurde von 1922 bis 1939 ein System von Befestigungen angelegt, das Singapur zur stärksten Festung der Welt machen sollte. Mehr als drei-

hundert Millionen Mark haben diese insbesondere in den beiden Jahren 1938 und 1939 noch beschleunigten und gesteigerten Bauten verschlungen. Am 14. Februar eröffneten die Engländer im nordöstlichen Teil der Insel den „größten Kriegshafen der Welt“, der in der Lage war, die gesamte britische Flotte aufzunehmen. Wenige Monate vorher hatte Sir Samuel Hoare bereits erklärt, daß der Flottenstützpunkt Singapur der britischen Flotte eine Bewegungsfreiheit verleihen würde, die sie in der Neuzeit bisher nicht besessen habe. Zwei riesige Docks ermöglichten die Reparatur auch der größten Schlachtschiffe, eines von ihnen vermochte sogar zwei dieser Schiffsriesen gleichzeitig aufzunehmen.

Singapur bestand aus unzähligen Forts, darunter zahlreichen stärksten. Ihre schwerste Befestigung betrug 45 Zentimeter und ihre Reichweite wurde mit 50 Kilometer angegeben. Über die gesamte Insel waren Bunker und MG-Nester verteilt. Flakbatterien standen auf fast sämtlichen Höhen, um Singapur gegen Luftangriffe zu schützen. Vier Flugplätze der Marine, zwei des Heeres und ein Verkehrsflughafen machten die Insel gleichzeitig zu den wichtigsten Flugstützpunkten. Unterirdische Stanks, riesige Wasser-Reservoirs und umfangreiche Lebensmitteldépos sollten dazu dienen, die Insel auch im ungünstigsten Fall verteidigen zu können. Singapur war dazu bestimmt, der Hauptstützpunkt englischer Macht zu sein, wie der Sender Bostan im Oktober vorigen Jahres erklärte. Und die „Times“ schrieb noch am 17. Dezember 1942, daß „vom Suez bis zum Panama-Kanal kein Stützpunkt von größerer strategischer Bedeutung sei als Singapur“.

Auf dieses Singapur bauten sich die Prahlereien der Engländer und Amerikaner auf, mit denen Japan gedroht werden sollte. Vor dem 8. Dezember 1942 gab es keinen Engländer, der nicht von der Uneinnehmbarkeit Singapurs fest überzeugt gewesen wäre. Das Vernichtungswerk von Pearl Harbour hat aber auch den Engländern den ersten Schrecken eingejagt. Und schon tauchten die ersten Stimmen auf mit Andeutungen, daß der Verlust Singapurs für die Sache der Alliierten „ein wahres Unglück“ bedeuten würde (Radio London). Oder „Wenn es den Japanern gelänge, Singapur zu nehmen, so könnten sie unbelästigt in den Indischen Ozean fahren“ (Radio Daventry). Aber immer noch setzte man seine ganzen Hoffnungen auf den „sicheren und ausgebauten Stützpunkt“, von dem aus der Indienminister Amery „früher oder später wieder mit seinem Angriff gegen Japan beginnen wollte“. Die Stimmungslage in England und Amerika verlief mit dem Fortgang der japanischen Operationen dann jäh abwärts. „Singapur darf nicht fallen — also wird es nicht fallen“, erklärte der Gouverneur Sir Shenton Thomas. „Singapur muß gehalten werden.“ „Die Gefahr für Singapur ist tödlich, erbarmungslos und im Wachsen.“ Tatsächlich wuchs diese Gefahr den Engländern über den Kopf und als man die Lage erkannte, legte das britische Informationsministerium seine alte, schon so abgespielte Platte auf: Singapur wurde ganz plötzlich „bedeutungslos“. Das ist das merkwürdige Schicksal aller von den Engländern verlorenen Stützpunkte gewesen, Bedeutung hatten sie nur für Großbritannien — wie aber für den Feind, wenn er sie erobert hatte. Die Engländer haben dieses primitive Abschwächungsmittel aber schon zu oft angewandt, als daß es überhaupt noch eine Wirkung hätte. Und bei der stärksten Festung der Welt, bei Singapur, klangen diese erneuten britischen Versuche wahrhaft kläglich.

Singapur verloren! Das ist das jüngste Ergebnis der Kriegspolitik des Kriegsverbrechers Winston Churchill, aber es ist nicht der letzte Posten, den Churchill dem englischen Volk in diesem Kriege präsentieren muß. Geht man einmal die lange Liste verlorener englischer Bastionen herunter, so ergibt sich dieses: Polen, Norwegen, Frankreich, Belgien, Holland, Jugoslawien, Grie-

chenland in Europa und Hongkong, Borneo, Malaya, Singapur in Ostasien! Das also ist das Ergebnis, das Churchill heute vorweisen kann. Dieser Churchill war der Drahtzieher des Krieges gegen Deutschland im September 1939, er war es, der als größter Schreiber jegliche Verständigung in der für Deutschland lebenswichtigen, aber für England völlig gleichgültigen Danzig-Frage verhinderte. Weil Danzig nicht deutsch werden sollte, hat das England Churchills den Krieg begonnen. Und heute, nach zweieinhalb Jahren, hat England seine sämtlichen Stellungen in Europa eingebüßt und die wichtigsten in Ostasien.

Es hat Churchill nicht gemangelt an „glorreichen Niederlagen“ und „Etablierungen“, alle Verluste waren seiner unmaßgeblichen Ansicht nach „bedeutungslos“. Für einen Mann vom Schlage Winston Churchills ist es wahrscheinlich überhaupt „bedeutungslos“, ob das britische Empire untergeht oder nicht. Der Verlust von Singapur ist jedenfalls ein weiteres Zeichen dafür, daß dieser Untergang durch nichts aufgehalten werden kann.

Singapur heißt von nun an „Schonanto“

Singapur, die „Löwenstadt“, ist auf Anordnung des kaiserlichen Hauptquartiers nach ihrer Einnahme durch die Japaner in „Schonanto“ umbenannt worden. Schonanto bedeutet übersetzt „leuchtender südlicher Hafen“.

Dieser Namenswechsel hat eine sinnbildliche Bedeutung. Die erste Silbe des neuen Namens erinnert daran, daß die Regierungsperiode des gegenwärtigen Tenno die Bezeichnung Showa-Era trägt, das heißt auf deutsch etwa Periode des leuchtenden Friedens. Die Silbe „nan“ hat die Bedeutung der Südrichtung, während „to“ Insel, „ko“ Hafen bedeuten. Die neue Namensgebung für Insel und Hafen Singapur bringt daher deutlich die nach Süden gerichtete einen neuen, besseren Frieden anstrebende Mission der gegenwärtigen Era zum Ausdruck.

AUS DEM ZEITGESCHEHEN



Normwegens Ministerpräsident beim Führer. Der Führer empfing am 13. ds. den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling. (Presse-Staffmann, Jander-M.A.)

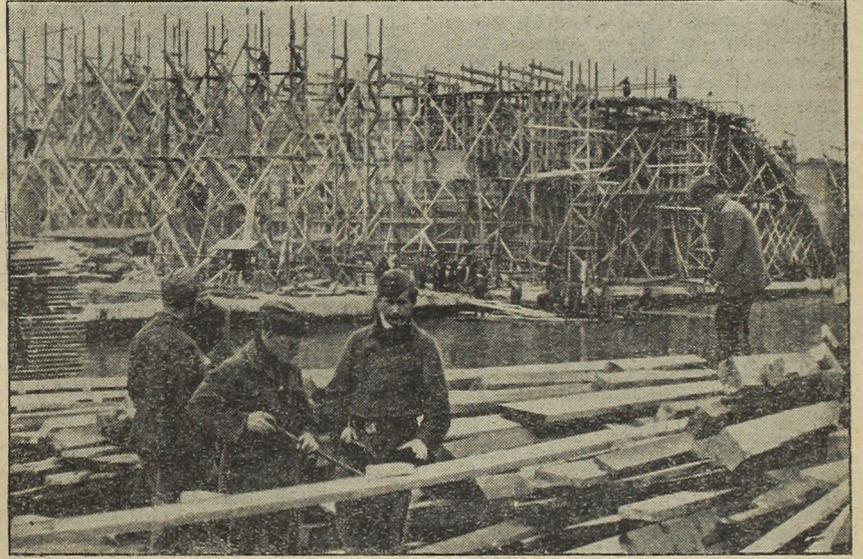


Marshall Antonescu im Führerhauptquartier. Der Führer begrüßt seinen Gast. In der Mitte General Dr. Schmidt. (Presse-Staffmann, JMA.)

Feierlicher Staatsakt für Reichsminister Doktor Todt. Unter außerordentlich starker Anteilnahme der Berliner Bevölkerung, der Frontarbeiter, der Schaffenden aus der deutschen Rüstungsindustrie und seiner alten Mitkämpfer aus der Bewegung wurde am 12. ds. Reichsminister Dr. Ing. Fritz Todt, den ein tragisches Geschick aus einem an Leistungen und Erfolgen ungewöhnlich reichen Leben gerissen hatte, zu Grabe getragen. Der Führer selbst gab der tiefen Trauer des ganzen deutschen Volkes bei dem feierlichen Staatsakt in der neuen Reichskanzlei, dem die Spitzen des

gesamten öffentlichen Lebens beimohnten, in einem warm empfundenen Nachruf auf seinen getreuen Gefolgsmann und genialen Mitarbeiter Ausdruck. In dichten Reihen bildete die Berliner Bevölke-

rung bei der letzten Fahrt Dr. Todts das Trauerspalier, um den großen Toten zu ehren, der auf dem Invalidenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde.



Burgen unseres Jahrhunderts. Riesige Betonfestungen, Bauten zum Schutz der deutschen Kriegsmarine, erheben sich an vielen Punkten an der Atlantikküste als „Truhburgen des 20. Jahrhunderts“. Es sind bombensichere Unterstände für U-Boote, die nach den Plänen der Kriegsmarine von den Frontarbeitern der Organisation Todt geschaffen wurden, und die von besonderer Bedeutung für die Blockadeschlacht gegen England sein werden. (Dr. Kriegsbericht Clemens, III, 3.)



Ein Granatwerfer im Einsatz am mittleren Abschnitt der Front. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichter Lachmann, W.B., 3.)



Generaloberst Rommel auf einer Besichtigungsfahrt zu den neuen Stützpunkten der Verteidigungslinie in der nordafrikanischen Wüste. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichter Zwilling, III, 3.)

Der Führer sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern. Der Führer sprach am 14. ds. im Berliner Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren des Heeres und kurz vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offiziersanwärtern der Kriegsmarine und Luftwaffe sowie Jüngern der Waffen-SS. Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer 9883 angetretene junge Offiziere und Offiziersanwärter. Ausgehend von der deutschen Geschichte und Volkswendung, die ihre Krönung im Sieg der nationalsozialistischen Bewegung fand, gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre späteren Pflichten als Offiziere und Führer in der nationalsozialistischen Wehrmacht.

Reichsminister Speer sprach zu seinen Mitarbeitern. Anlässlich der Übernahme der Ämter des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Ing. Todt durch Reichsminister Speer fand am 14. ds. im Hofe des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition in Berlin ein Gefolgschaftsapell aller Berliner Dienststellen Dr. Todts statt, bei dem Reichsminister Speer zu den neuen Mitarbeitern sprach. Der Gedanke an Dr. Todt und seine Arbeitsleistung, so führte er unter anderem aus, werde die gemeinsame Arbeit stets mit neuem Leben und mit neuen Impulsen erfüllen. In Zukunft werden die Aufgaben der Organisation Todt erweitert, so daß damit sichergestellt bleibe, daß der Name Todt auch mit den zukünftig zu schaffenden Werken verbunden bleibe. Er selbst werde als Chef dieser Organisation deren Uniform mit Stolz tragen und genau so, wie es Dr. Todt getan habe, sich der persönlichen Sorgen und Nöte aller Mitarbeiter annehmen. „Der Führer“, so sagte Reichsminister Speer am Schluß seiner Rede, „verlor in Dr. Todt einen seiner besten Mitarbeiter. Wir alle wollen ihm durch rastlose Arbeit erleichtern, den Schmerz dieses Verlustes zu überwinden, denn der Erfolg unserer Arbeit ist entscheidend für den Sieg Deutschlands.“

Interessante Funde im britischen Hotel „Britol“ in Tanger. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat eine von der spanischen Polizei im Zusammenhang mit Sprengstoffsuchungen in dem englischen Hotel „Britol“ in Tanger vorgenommene Hausdurchsuchung zu einer interessanten Aufdeckung britischer Terrorvorbereitungen geführt. Es wurden in geheimen Kellern des Hotels eine ungeheure Menge von Handwaffen, Munition, Sprengstoffen aller Art und technisches Material zur Herstellung von Bomben gefunden. Ferner fand man umfangreiche Dokumente, aus deren Inhalt eindeutig hervorgeht, daß England über seine Agenten in Spanien und über seine Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertretungen Sabotage- und Terrorakte in Spanien und seinen Protektorsgebieten bereits geplant und auch schon durchgeführt hat. Man erwartet, daß das Untersuchungsergebnis vom Hotel „Britol“ zur Aufdeckung noch weiterer geheimer britischer Sprengstofflager führen wird. Die aufgefundenen Dokumente wurden den zuständigen spanischen Behörden zur eingehenden Untersuchung zugewiesen.

Einer panamerikanischen Währung entgegen? Auf Antrag von 19 amerikanischen Staaten soll in der nächsten Zeit eine Währungskonferenz einberufen werden, die sich mit der Schaffung einer Einheitswährung für ganz Amerika zu beschäftigen haben wird. New Yorker Kreise erblicken in der Verwirklichung dieses Planes ein Mittel zur Festigung der Organisierung der adriatischen Staaten Amerikas.

Einführung der Kriegszeit in den Vereinigten Staaten. In der Nacht vom 8. auf den 9. ds. wurden im Bereiche der Vereinigten Staaten sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt. Nun hat auch Nordamerika seine „Kriegszeit“. Man hofft, durch diese Maßnahme in der Industrie jährlich rund 700 Millionen Kilowattstunden ersparen zu können.

Ausbau der Burmastraße. Die Führgelings-Regierung betreibt erklärterweise mit Fieberhätigkeit den Ausbau der letzten, ihr für die Versorgung ihrer Heere mit Kriegsmaterial aus dem Auslande übrig gebliebenen Verkehrsmöglichkeit, der Burmastraße in Hinterindien. Bis jetzt wurde die Strecke Wantung-Lungling in einer Länge von 120 Kilometer asphaltiert. Die Kosten dieser von 13.000 unter der Leitung von 70 Ingenieuren stehenden chinesischen Arbeitern durchgeführten Arbeit stellen sich auf 7 Millionen Dollar.

Während des Krieges fortschreitende Geburtenzunahme in Japan. Das Bevölkerungsproblem habe durch den Großkokienkrieg an Bedeutung gewonnen, schreibt „Jomiuri Schimbun“ in einer Betrachtung zur Reichstagsklärung des Ministerpräsidenten Tojo. In den 4 1/2 Jahren des China-Konfliktes sei ein Geburtenrückgang nur vorübergehend aufgetreten. Heute sei der Friedensstand nicht nur erreicht, sondern noch überschritten. Der Ministerpräsident hatte in seiner Rede folgende Zahl angeführt: Im Friedensjahr 1936 betrug die Geburten 2.1 Millionen, die Todesfälle 1.2 Millionen, Überschuß 900.000. Im ersten Kriegsjahr 1937 betrug die Geburten 2.08 Millionen, die Todesfälle 1.21 Millionen; Überschuß 870.000. Im zweiten Kriegsjahr waren es 1.93 Millionen Geburten, 1.26 Millionen Todesfälle; Überschuß 670.000. Im dritten Kriegsjahr 1.9 Millionen Geburten, 1.27 Millionen Todesfälle; Überschuß 630.000. Im vierten Kriegsjahr 2.1 Millionen Geburten, 1.18 Millionen Todesfälle, Überschuß 930.000. Der Gefahrenpunkt sei somit überwunden. Für das fünfte Kriegsjahr 1941 lägen endgültige Zahlen noch nicht vor. Die Schätzungen belaufen sich auf: Geburten 2.21 Millionen, Todesfälle 1.14 Millionen, Geburtenüberschuß 1.07 Millionen. „Das ist eine Rekordzahl!“ schloß Tojo diesen Teil seiner Ausführungen an.

General Abraham Cohen erschossen. Wie „Daily Express“ meldet, ist der Finanzberater Tschangtsaihs, General Maurice Abraham Cohen geboren in Londoner Osten, von den Japanern gefangen genommen und erschossen worden. Durch diese Meldung erfährt die Weltöffentlichkeit, daß genau wie in England und USA auch in Tschangtsaihs die Juden maßgeblichen Einfluß auf die Politik ausüben.

Die Siedlungsaufgaben der deutschen Jugend

Der gegenwärtige Krieg, der im Begriff steht, das Gesicht Europas grundlegend zu wandeln, wird auch den stärksten Einfluß auf die Berufswahl der Jugend ausüben. Wenn irgendwo, so wirft hier die kommende Entwicklung ihre Schatten schon heute voraus. Der Junge und das deutsche Mädchen, die in diesem Jahr die Schule verlassen, werden mit dem Höhepunkt ihrer Schaffenkraft mitten in die Zeit jenes unvergleichlichen Aufbaues hineinwachsen, der nach dem Krieg aus den Trümmern einer endgültig zerfallenen, überlebten Weltordnung ein neues, besseres Zeitalter erstehen lassen soll. Ihre Berufsaussichten sind daher nicht mehr mit den Maßstäben von heute zu messen, sondern nach den Ausblicken, die dieses Zeitalter ihnen eröffnet. Das wird auch eine Umwertung mancher von jenen Werten bedingen, die bisher für die Entscheidung über den Berufsweg so häufig bestimmend waren.

Die Entwicklungsrichtung, die das deutsche Volk nehmen wird, ist eindeutig dadurch gekennzeichnet, daß es als Frucht des größten Sieges aller Zeiten einen gewaltig erweiterten Lebensraum sein eigen nennen wird. Dieses Erbe des Sieges zu erhalten und damit den Opfern, die der Krieg vom ganzen deutschen Volk fordert, ihre tiefste Rechtfertigung zu geben, ist zugleich Verpflichtung und Ausblick für die heranwachsende Generation. Ihre Berufswahl wird davon entscheidend beeinflusst werden müssen, wenn sie mit vollen Händen nach dem greifen will, was ihr das Schicksal durch Kampf und Opfer der Männer und Frauen von heute bietet. Es muß eine klare Linie von den Schlachtfeldern dieses Krieges zu der künftigen Gestaltung des Schicksals unseres Volkes führen; diese Linie geht mitten durch die Berufswahl der in diesen Jahren von der Schule kommenden Jugend hindurch und darf hier keinen Knick erhalten, durch den letzten Endes die Fortsetzung des heute begonnenen Werkes entscheidend gefährdet würde.

Was der neugewonnene Raum von der deutschen Jugend verlangt, ist hundertfältig von der Geschichte mit unbarmherziger Klarheit erhärtet worden: den Heeren der deutschen Soldaten müssen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ebensolche Millionen-Heere von deutschen Bauern folgen, die das gewonnene Land unter den Pflug nehmen und dadurch erst zur deutschen Erde machen. Der Zug zum Bauerntum hin wird es also sein, der der kommenden Entwicklung seinen Stempel aufdrücken wird. Von ihm hängt alles das ab, worum wir heute in einem inneren und äußeren Kampf von noch nie dagewesenen Ausmaßen ringen. Das deutsche Volk beweist heute, daß es zu siegen versteht wie kein anderes auf der ganzen Welt; erst wenn es auch bewiesen haben wird, daß es ebenso auch die Kraft zum Siebeln besitzt, wird es die letzte Probe vor der Geschichte bestanden haben, die ihm den Anspruch auf ewigen Bestand verleiht. Die Entscheidung darüber fällt mit der Berufswahl der Jugend, die in diesen Jahren aus der Schule hinübertritt in das tätige Leben.

Das Land ruft diese Jugend mit den mannigfaltigsten Berufen. Allen voran steht der des Bauern, des Neubauern in den weiten, fruchtbaren Räumen. Ihm zur Seite steht der des landwirtschaftlichen Facharbeiters, des Melkers, Gärtners, Baumwärters usw., des Absolventen der landwirtschaftlichen Hochschulen usw., der als Landwirtschaftslehrer, Berufsschullehrer, Wirtschaftsberater, Forscher an landwirtschaftlichen Berufsanstalten, Sachbearbeiter im Reichsnährstand u. dgl. eine gehobene Existenz findet. Ferner die mannigfaltigen, der eigentlichen Landwirtschaft verwandten Berufe, wie der ländliche Handwerker, der Landlehrer, Jäger, Förster usw. — eine lange Reihe von Berufen, die künftig voll-

wertige Lebensgrundlagen für eine deutsche Familie abgeben werden und jeder Neigung des Jungendlichen ein Betätigungsfeld eröffnen. Zu allen diesen Berufen wird die deutsche Jugend eine neue Einstellung gewinnen müssen. Solange wir ein Volk ohne Raum waren, konnte gerade die Landwirtschaft der heranwachsenden Generation keine Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Von unseren Soldaten. Der Sanitätsgefreite Cepp Streicher, seinerzeit Seher der Druckerei Stummer, wurde zum Sanitätsmaat befördert. Gefreiter Wilhelm Seidl wurde zum Unteroffizier, Gefreiter Heinrich Wiesinger, Inhaber einer rumänischen Auszeichnung, zum Obergefreiten, die Schützen August Simetsberger, Hans Reisinger, Max Schrammel, Heinrich Eder zu Gefreiten, SS-Sturmmann Hans Kugler zum SS-Rottenführer befördert. Besten Glückwünsch! — SS-Sturmmann Franz Blochberger, Hilfsmonteur der Gauderwerke, wurde im Osten verwundet und befindet sich derzeit in einem Heimatlazarett. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

Persönliches. Der derzeit bei einer Flakabteilung eingerückte Bautechniker Herbert Roth unterzog sich während eines kurzen Urlaubes der Baumeisterprüfung in Wien und hat dieselbe mit bestem Erfolg abgelegt. — Nach Absolvierung der Staatl. Ingenieurschule in Mödling haben nunmehr drei weitere Waidhofener das Recht, den Titel Ingenieur zu führen, und zwar die Herren Gustav Wigner (Maschinenbau), Hans Röllner (Autobau) und Willibald Walter (Maschinenbau). Unsere besten Glückwünsche!

Trauerungen. Vor dem hiesigen Ständesamt wurden getraut: Am 14. ds. Traufant Franz Käfer, Wenzelstraße 24, mit Frä. Maria Brudner, Fürsorgetrin, Amstetten, Viehdorferstraße 4. Am 19. ds. Reichsbahnobersekretär Rudolf Kobl, Postknechtstraße 36, mit Frä. Hermine Schmuß, Amstetten, Südtirolerstraße 31.

Geburt. Die Gattin Maria des Schmiedes Karl Reithmayr, Unter der Burg 5, wurde am 9. ds. von einem Mädchen entbunden. Es erhielt den Namen Elfriede.

NSDAP-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Der Mitgliederappell der NSDAP am 14. ds. im Großgasthof Hieshammer war wieder glänzend besucht und die Anwesenheit mehrerer Fronturlaubender zeigte, daß das Verständnis für die Notwendigkeit der NSDAP-Arbeit auch in der jungen Generation wächst, die ja ohnehin später einmal zur Führung dieses der NSDAP angeschlossenen Verbandes berufen sein wird. Einleitend gedachte Kameradschaftsführer Mitteregger des seit dem letzten Appell verstorbenen Kameraden Karl Lumplecker, worauf er kurz umriß, daß die Arbeit auch 1942 nicht weniger werden wird und daß auch nach dem Siege in der NSDAP erst recht Hochbetrieb herrschen wird. Alle Pflichten und Arbeiten aber werden von der einsatzbereiten Leitung der Kameradschaft in nationalsozialistischem Geiste durchgeführt, wofür den Amtswaltern der Dank für die getreue Mitarbeit ausgesprochen wurde. Gleichzeitig verpflichtete der Kameradschaftsführer alle Mitglieder zu weiterem

In einem Volk, das einen so weiten Raum beherrscht wie kein anderes Kulturvolk in der europäischen Geschichte, kann das Bauerntum wieder zur Krönung des Lebens des deutschen Menschen werden, wozu es dem innersten Wesen des deutschen Blutes nach bestimmt ist. Die aus der Raumnot geborene Verfräderung bedeutete ebenso sehr eine Krise der deutschen Seele wie des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens. Aus ihr herauszufinden, ist eine Aufgabe, die ebensobürtig neben den Schlachten dieses Krieges steht.

selbstlosen Einsatz. Betreuungsbmann Praisinger brachte hierauf das Wichtigste aus den Befehlsausgaben zur Kenntnis und gab verschiedene Anregungen bezüglich weiterer Arbeiten. Hierzu gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß nunmehr auch die Betreuung der Verwundeten in den Lazaretten, die bisher ohne Verbindung mit der Heimat waren, der NSDAP übertragen wurde, ebenso die Erziehung der aus dem Wehrdienst entlassenen Kriegsverwehrt. Dies sind neue zusätzliche Arbeiten, die aber für unsere tapferen Krieger gerne übernommen werden. Kameradschaftsführer Gruber gab in einer kurzen Übersicht die Mitgliederbewegung 1941 bekannt. Bemerkenswert hierbei ist, daß trotz Abgabe von 16 Kameraden an die Kameradschaft Korneuburg die Mitgliederzahl bereits wieder über 200 gestiegen ist. Kamerad Bednarsch berichtete sodann in launigen Worten über den 11tägigen Erholungsaufenthalt in Neubeuern bei Rosenheim. Mit noch drei Kameraden aus Waidhofen verbrachte er dort trotz tiefstem Winter angenehme Tage, die besonders durch das freundliche Entgegenkommen des dortigen Bürgermeisters zu äußerst genüßlichen Erlebnissen sich gestalteten. Dieser von der NSDAP, Gau Niederdonau, mitten im schweren Schicksalskampfe veranstaltete Erholungsaufenthalt für berufstätige Kriegsschadigte zeigte, daß die NSDAP jederzeit für ihre Mitglieder sorgt und daß in Friedenszeit diese Aktionen in ganz großem Umfange zur Durchführung kommen werden. Nachdem der Kameradschaftsführer in seinem Schlußwort allen den Führer als Vorbild rastloser und selbstloser Pflichterfüllung vor Augen geführt hatte, dem nachzuahmen sich jeder bestreben möge, schloß mit dem „Siegheil“ auf Adolf Hitler und den Liedern der Nation der dienstliche Appell. Unter der Leitung des Kameraden Mosis folgte nun der gemütlicher Teil, der durch musikalische Darbietungen eines Schrammelquartetts umrahmt wurde. Verwalter Schlimp als Gast gab einige Gesangsvorträge zum besten, die lebhaftesten Beifall fanden. Von den Familien Mosis und Gruber war im Verein mit anderen Spendern ein kleiner Gläserkasten zusammengestellt worden, dessen Erträgnisse samt den Einnahmen aus einer von Kam. Praisinger humorvoll durchgeführten Versteigerung einiger Bestgaben als erster Beitrag der NSDAP-Kameradschaft Waidhofen für das Sonderopfer des Kriegs-Winterhilfswerkes gewidmet wurde. Mit dieser Spende von 100 RM. wollen die Kriegsoffer auch diesmal wieder beweisen, daß die Opferfreudigkeit gerade bei jenen stets wach ist, die dem Vaterlande auch schon andere Opfer brachten, die aber gleichzeitig wissen, worauf es in diesem großen Kampfe ankommt.

Als Tierjammer im schwarzen Erdteil. Am 13. ds. fand im Großgasthof Inzführ ein Vortrag des Reichskolonialbundes statt, bei dem der

NSDAP

Helden teil, die Betriebsführer und Gefolgschaft der Druckerei Stummer beim Heldenedenmal für ihren Arbeitskameraden veranstalteten. Wir werden dem treuen SA-Kameraden, der sein Leben für Großdeutschland gab, stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Hier spricht die Hitlerjugend

Schi-Bergleiwettkampf in Hollenstein

Am Sonntag den 15. ds. veranstaltete die Hitlerjugend der Gefolgschaft 25/518 einen Schi-Bergleiwettkampf zwischen den Standort Waidhofen, Hollenstein, Obfisch und Göffling. Der Wettkampf beinhaltete unter anderem den 12-Kilometer-Geländelauf, den Abfahrts- und Torlauf und als letzten den Sprunglauf. Die Veranstaltung, die sehr gut gelang, hatte auch gute Erfolge zu verzeichnen, so z. B. erreichten in der Mannschaftswertung des 12-Kilometer-Geländelaufes am Samstag den 14. ds. den 1. Rang die Hollensteiner Mannschaft mit 1 Stunde und 6 Minuten, den 2. Rang die Waidhofener Mannschaft mit 1 Stunde 25 Minuten, in der Einzelwertung: 1. Cepp Strick, Hollenstein; 2. Walter Winkler, Waidhofen; 3. August Maderthaner, Waidhofen.

Unsere Waidhofener Mannschaft, die mit Winkler, der sich als unser bester Läufer zeigte, August Maderthaner, Herbert Maderthaner und Friedl Reiter antrat, war durch das Fehlen des infolge einer Verletzung verhinderten Alfred Wieser sehr geschwächt und mußte sich mit dem zweiten Rang begnügen.

Am Samstag abends fand unter Teilnahme des gesamten PDW. von Hollenstein ein Gemein-

schaftsabend statt. Unter anderem gut gelungenen Vorträgen konnte man auch ein lustiges Lied „Das Ragenland“, vorgetragen vom R.-Gefolgschaftsführer Sladef, hören, das bei den Mädchen wie bei den Juben große Heiterkeit auslöste. Am 10 Uhr wurde der Abend geschlossen und alle begaben sich in ihre Quartiere. Je zwei Jungen bewohnten ein Zimmer im Gasthause des Hg. Osterberger, dem unserer besonderer Dank gilt.

Aber nicht lange dauerte die Nachtruhe, denn um 5.30 Uhr war Wachen. Das 6 Uhr gings zum Frühstück und um 7 Uhr marschierten wir zum Startplatz für den Abfahrtslauf. Wieder konnten einige Waidhofener die Siegenadel unter 35 Bewerbern erringen. Herbert Maderthaner besetzte den 3. Rang und August Maderthaner den 5. Rang.

Den Sprunglauf, der am Nachmittag ausgetragen wurde, gewann unser Waidhofener Hitlerjunge Siegfried Alteneber. Im Torlauf konnte August Maderthaner, Waidhofen, den 3. Platz befehen. In der Kombination wurde abermals August Maderthaner, Waidhofen, Dritter.

Unser Dank all jenen, die sich in aufopferungsvoller Weise für uns einsetzten, vor allem dem Schiffschwarm des NSR. Hollenstein H. Zartiger und der Führerin der Gruppe 25 Herta Korner. Unser Hauptstammführer Oberscharführer Ernst König, der als Gast der Gefolgschaft 25 dem Wettkampf beimohnte, schloß mit Worten, die die gezeigten Leistungen würdigten, den überaus gut gelungenen Wettkampf. Alle Jungen kehrten mit einem glücklichen Lächeln nach Hause und jeder, der dabei war, wird wieder mit Freuden in seinem Standort weiterarbeiten im Sinne des Führers, für den Sieg Großdeutschlands.

Verleger, Hauptvertriebsstelle und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

bekannte Afrikaforscher und Schriftsteller Pg. Alfred Weidhohls aus seinem Leben als Siedler und Tierjämmer in Kamerun erzählt. Der ausgezeichnete Redner hielt durch seine ungemein vielseitigen Schilderungen die Zuhörer (über 300) so in Bann, daß die 2 1/2 Stunden viel zu schnell verflogen. Er brachte sehr viel Neues und Interessantes und vertiefte durch sein kluges, verständnisvolles Einführen auch unser Verständnis für den schwarzen Erdteil, seine Menschen und Sitten. Die gezeigten Bilder waren hervorragend, von einem wirklichen Kömmer aufgenommen, und nicht eines darunter war nebensächlich oder wertlos. Es war eine besondere Freude, daß unsere Jugend so zahlreich vertreten war. Sie ist die Trägerin aller unserer kolonialen Bestrebungen und daher berufen, durch Tüchtigkeit und zähen opferwilligen Einsatz uns allen die Kolonien nutzbar zu machen. Sie folgte mit Begeisterung den Worten, die von inniger Liebe zur alten deutschen Heimat und von selbstloser Hingabe an die neue Heimat unter afrikanischer Sonne durchglüht waren.

Sagt du schon zur Sonderpendenaktion beigetragen? Wenn nicht, dann beeile dich, denn auch du willst doch den Sieg. Aber ohne Opfer gibt es keinen Sieg, darum trage auch du durch tatvolle Hingabe bei, daß wir der Front geben können, was sie zur siegreichen Entscheidung des gewaltigen Ringens braucht!

Deutsche Frau! Deutsches Mädchen! Du bist noch immer nicht im Deutschen Roten Kreuz? Kannst du es verantworten, daß unsere verwundeten und kranken Soldaten ohne hinreichende Pflege sind? Darum stelle dich zur Verfügung, melde dich zum Einsatz im Deutschen Roten Kreuz. Bedenke, was unsere Soldaten an der Front leisten müssen. Nicht wir brauchen dich, sondern unsere tapferen Soldaten, die für dich die Heimat schützen, die ihr Höchstes, ihr Leben, für dich und die Heimat einsetzen. Jede Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes gibt Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen.

Todesfälle. Am 17. ds. verschied nach kurzem Leiden Frau Helene Lügmann, Postangestellte, Ybbisgasse 16, im Alter von 73 Jahren. Am 14. starb Fräulein Maria Schartner, Hoher Markt 6, im Alter von 19 Jahren.

Keine Trinkgelder an Kriegsgefangene! Es wurde wiederholt festgestellt, daß Kriegsgefangene im Besitz deutschen Geldes sind, das sie erwiebenermaßen als Trinkgeld gelegentlich ihres Arbeitseinsatzes erhielten. Da Kriegsgefangene keinesfalls deutsches Geld besitzen dürfen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Anbieten von Trinkgeldern an Kriegsgefangene der Bevölkerung, insbesondere auch den Firmen und Unternehmungen untersagt ist. Im übrigen muß von der Bevölkerung erwartet werden, daß das allgemeine Bekannte Verbot des Verkehrs mit Kriegsgefangenen stets streng beachtet wird.

Kupfermünzen ab 1. März außer Kurs. Im Reichsgehalt ist eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 10. Februar 1942 über die Außerkurssetzung der Kupfermünzen erschienen. Danach gelten die Kupfermünzen im Nennwert von ein und zwei Pfennig, ein und zwei Rentenpfennig, ein und zwei Reichspfennig, ein und zwei Groschen sowie 100 und 200 Kronen ab 1. März 1942 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Kupfermünzen sind einzuziehen. Ab 1. März ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. April 1942 werden sie bei den Reichsstellen und Landesstellen zu ihrem Nennwert in Zahlung genommen oder zur Umwechslung angenommen.

Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Abchied des Bürgermeisters Pg. Karl Plank. Der Ortsgruppenstab der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Land verabschiedete sich gestern von Bürgermeister Pg. Karl Plank, der zur Dienstleistung zum Stab des Kommissars für die Ukraine einberufen wurde. Die Parteifunktionen des Pg. Karl Plank hat vorläufig Ortsgruppenleiter Pg. R. Schorn übernommen. Die Geschäfte des Bürgermeisters wurden Pg. Alois Kerschbaumer, Bauer am Gute „Frauenwies“, übertragen. Bürgermeister Pg. Plank begleitete die besten Wünschen in seinen neuen Wirkungsbereich.

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen wurde am 18. ds. Schütze Rupert Schmaß, Forstarbeiter, 3. Wirtzrotte 16, mit Fräulein Rosa Deurekbacher, Hausgehilfin, getraut.

Unterzell

Trauung. Am 14. ds. schloß vor dem Standesamt in Waidhofen Ernst Helaß, Bürstenerzeuger in Unterzell 27, mit Fräulein Theresia Alschermayr den Eheband.

Geburten. Das Schloßerehepaar Rudolf und Anna Andreas, Siedlung Reifberg 131, wurde am 12. ds. durch die Ankunft eines Töchterchens erfreut, das den Namen Helga erhielt. Am 16. ds. wurde die Gattin Maria des Drehers Stefan Schpann, Siedlung Reifberg 125, von einem Mädchen entbunden; es erhielt den Namen Erna Maria.

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhäus Schediwy

Die Steuererklärungen der Gewerbetreibenden

Fristverlängerung bis 31. März 1942

Es besteht gegenwärtig Mangel an Arbeitskräften. Dieser kann sich besonders bei der Ausfüllung der Steuererklärungen derjenigen Steuerpflichtigen auswirken, die Einkünfte aus Gewerbebetrieben beziehen. Um diesen Steuerpflichtigen genügend Zeit zu geben, ihre Steuererklärungen gewissenhaft und sorgfältig auszufüllen, hat der Reichsminister der Finanzen die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung des Gewerbetreibenden und die Frist zur Abgabe der Körperschaftsteuererklärungen und der Gewerbesteuererklärung der Körperschaften allgemein bis zum 31. März 1942 verlängert.

Diese Fristverlängerung gilt auch für die Abgabe der „Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb für Einzelgewerbetreibende“ und für die Abgabe der „Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinnes aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften“.

Bestandserhebung und Abgabepflicht von Wein

Die Hauptvereinigung der Weinbauwirtschaft hat eine Anordnung erlassen, die eine Bestandserhebung und die Abgabepflicht von Wein vorschreibt. Sie betrifft Erzeuger, Weinverleiher und auch die Kleinverleiherbetriebe, die den Wein an die Verbraucher verkaufen. Für Erzeuger und Weinverleiher wird eine Bestandserhebung zum Stichtag des 31. Dezember 1941 angeordnet. Die Erzeuger müssen von den hierbei gemeldeten Weinbeständen mindestens 80 Prozent bis zum 31. August 1942 verkaufen. Der Abgang erfolgt in der Weise, daß

Böhlerwerk A. D. Ybbs

Selbentod. Im Einsatz für Führer und Vaterland fiel am 2. Dezember im Osten unser Kamerad Johann Herold, Angehöriger der Motor-HJ. Sein Opfertod sei uns Verpflichtung!

Auszeichnungen und Beförderung. Der einer im Osten stehenden Abteilung der Waffen-SS zugeordnete Stabsarzt Dr. Heinrich Zerster, ein des einflussigen Schuldirektors und Ehrenbürgers von Böhlerwerk Herrn Franz Zerster, wurde für seinen Einsatz an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Oberstabsarzt befördert. — Der Schütze Alfred Herold wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ebenso der Gefreite Rupert Habinger, der bereits Inhaber des Sturmabzeichens ist. Wir gratulieren!

Opferopferungsammlung. Die 6. Opferopferungsammlung am 8. ds. erbrachte gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr ebenfalls ein stolzes Ergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr steigerte sich das Ergebnis um 78,4 Prozent. Ebenso erbrachte die am 8. ds. stattgefundenen Veranstaltung der Arbeitsmädchen und der HJ. in Böhlerwerk ein schönes Ergebnis für das Kriegs-WB-W.

Lustiger Nachmittag der Reifberger Arbeitsmädchen. Nach langen Wintermonaten zogen die Arbeitsmädchen des Lagers Reifenberg wieder einmal nach Böhlerwerk, um dort mit jung und alt ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Schon Tage vorher künbten bunte Plakate diese Veranstaltung an und viele, viele Menschen folgten unserer Einladung. Warum wir gerade im Februar solch einen Nachmittag durchführen, das hat seinen guten Grund, denn in diesem Monat steigen wieder die Säfte in den Bäumen auf, die Sonne wird wärmer und wir beginnen den Frühling zu ahnen. Nun wird es Zeit, alles Alte, Faule und Wintermüde abzuschütteln, um dem frischen neuen Leben Platz zu machen. In Form eines Spieles brachten wir das zum Ausdruck. Ein lustiger Umzug alter Weiberlein und maskierter Jungen zieht humpelnd und mit viel Geschrei durch den ganzen Saal. Die alten Frauen tanzen ihren letzten Tanz und müssen dann in die Altweibermühle, um sich jungmachen zu lassen. Die häßlichen und wilden Jungenmasken aber wurden von der HJ. von der Bühne verjagt, um mit den frisch und jung gewordenen Mädchen tanzen zu können. Zu einer echten Faselnacht gehört aber auch das „Faseln“, das heißt in unserer Dialekt überlegt, „Stanzeln“, Scherzlieder, in denen sich HJ. und Arbeitsmädchen gegenseitig verulken und da die HJ. darin behauptete, sie könne besser singen als die Arbeitsmädchen, wurde gleich ein fröhlicher Singwettbewerb durchgeführt, bei dem alle Gäste Schiedsrichter waren. Die Waiden trugen den Sieg davon, den Jungen aber schenken wir einen schmachhaften Preis, eine große Uhr aus einem Laib Brot, mit Zeigern aus Käse und Ziffern aus Butter; ein Trostpreis, der sehr schnell aufgefressen wurde. Unsere Gäste kennen uns schon, wenn sie zu uns kommen, heißt es nicht nur zuhören und zuzuhören, sondern vor allen Dingen mitmachen und mitsingen und bald lang und schunkelte der ganze Saal voller Menschen und war voll Begeisterung dabei. „Wir sind die Muffanten, wir kommen aus Schwabenland“, „A wenig kurz, a wenig lang“, „Drei Japanesen mit dem Baß, Baß, Baß“ und viele der lustigen Lieder mehr gaben wir zum besten und weil alle so schön mitgemacht hatten, spielten ihnen die Waiden zur Belohnung das Stegreifspiel „Die goldene Gans“ vor. Der Hans im Glück, die Prinzessin und die anderen lustigen Gestalten des

mindestens 40 Prozent der gemeldeten Weinmenge bis zum 30. April und weitere 40 Prozent bis zum 31. August 1942 verkauft sein müssen. Über die restlichen 20 Prozent kann im Rahmen der geltenden Bestimmungen frei verfügt werden. Sämtliche Weingroßverleiberbetriebe haben ihre am 31. Dezember lagernden und noch nicht verkauften Weine in- und ausländischer Herkunft einschließlich etwa eigener Erzeugung anzumelden. Von den gemeldeten Lagerbeständen sind mindestens 40 Prozent der Weine bis zum 30. Juni 1942 zu verkaufen.

Keine unnötigen Reisen!

Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Im Hinblick auf die dauernde Überfüllung der D-Züge wird eindringlich davor gewarnt, Reisen ohne zwingenden Grund zu unternehmen. Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, daß nur jene Volksgenossen in Erholungsurlaub reisen dürfen, die sich ein Anrecht darauf durch ihre Leistungen für das kriegsführende Deutschland erworben haben, gilt nach wie vor. Die Bürgermeister der Fremdenverkehrsgemeinden werden durch strenge Kontrollen dafür sorgen, daß die Anordnung sorgfältig durchgeführt wird. Vermieter von Unterkünften, die sich nicht genau an die Bestimmungen halten, haben empfindliche Strafen auf Grund der vor kurzem verschärften Vorschriften zu erwarten. Der Platz in den Fremdenverkehrsorten und vor allem auf der Eisenbahn gehört den Soldaten und den Volksgenossen, die mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigt sind. Unnötige Reisen müssen unter allen Umständen unterbleiben!

Grosshollenstein A. D. Ybbs

Auszeichnung. Gefreiter Sebastian Schnabel wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Im der Ostfront vermundet wurden Gefreiter Gustav Schnabel, Unteroffizier Josef Schmalhofer und Gefreiter Arthur Kraut. Wir wünschen ihnen baldige Genesung!

Ortsgruppenappell. Am 14. ds. sprach anlässlich eines Ortsgruppenappells Schulungsleiter Pg. Ing. Binder zu den Politischen Leitern über die Organisation der NSDAP, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände sowie über die Ausrichtung des Deutschen Reiches nach den Grundgedanken der Partei. Ortsgruppenleiter Pg. R. Hammer sprach sodann in diesem Sinne weiter über den Kampf der Bewegung, die Führerauslese und die allgemeinen Aufgaben innerhalb der Ortsgruppe. Die weiteren Beratungen und Ausklärungen erstreckten sich auf den Abstammungsnachweis und die Erfassung der HJ. Anschließend erklärte Pg. Hochleitner die heutige Sonderopferung. Die letzte Straßensammlung am 31. Jänner und 1. Februar wies das bisher beste Ergebnis von 32,6 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung auf. — Dienstplan der NSDAP für März: 14. März Ortsgruppenappell im Gemeindefaal. 15. März Mitgliederbergsammlung mit vorheriger Heldenehrung im Godelbacheraal. Zellenabende: Am 6. März Zelle 1 bei Godelbacher, 22. März Zelle 2 bei Schwarz, 22. März Zelle 3 bei Großhof, 7. März Zelle 4 Dornleiten, 8. März Ortsbauernsprechtag bei Rettensteiner, 29. März Appell des NS-Wehrkriegerbundes bei Rettensteiner, 7. März NSV-Bergsammlung im Gemeindefaal, 25. März Gau-film im Rettensteineraal, 22. März HJ-Neuaufnahmen und Überstellung im HJ-Heim.

Rosenu am Sonntagberg

Selbentod. In einem Gefecht an der Ostfront starb am 21. Dezember SS-Rottenführer Michael Kimeswenger im 30. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Großdeutschland. Ehre seinem Andenken!

Windhag

NS-Kriegsopferversorgung. Die sich immer noch mehrenden Aufgaben der NS-Kriegsopferversorgung machen es der Kameradschaftsführung in Waidhofen unmöglich, alle Gebiete des großen Bereiches unmittelbar zu erfassen und nach den Richtlinien der NSKAW zu betreuen. Aus diesem Grunde wurde für die Gemeinde Windhag Herr Engelbert Wagner, der Vater des vor dem Feinde gebliebenen ehemaligen Bürgermeisters gleichen Namens, Schilcherstraße Nr. 31, zum Ortsbeauftragten der NS-Kriegsopferversorgung ernannt. Die Bewohner von Windhag mögen sich hinfünftigt in alle Angelegenheiten, die Verwundete, Versehrte, Gefallene oder deren Hinterbliebene betreffen, an Obgenannten wenden, der sich in selbstloser Weise zur Übernahme dieses schwierigen Ehrenamtes bereit erklärt hat. Gleichzeitig übernahm Frau Barbara Wagner, Kriegswitwe und Bäuerin auf „Alpfall“, die Stelle einer Betreuerin der NSKAW. Ihr obliegt damit in erster Linie die seelische Betreuung der Kriegsopfer, seien es die Hinterbliebenen oder jene Verwundeten aus dem Gemeindebereich, die keine näheren Angehörigen besitzen und irgendwo in einem Spital der Genesung harren und gerne aus der lieben Heimat Nachrichten haben möchten. Selbstverständlich ist es Pflicht der ganzen Bevölkerung, diese beiden Amtsträger in der Erfüllung ihrer großen Aufgaben zum Wohle aller Kriegsopfer bestmöglichst zu unterstützen.

St. Leonhard am Wald

Geburt. Am 16. ds. wurde die landw. Hausgehilfin Leopoldine Auer, Lehen 35, von einem Mädchen entbunden, das den Namen Ottilie erhielt.

Todesfall. Sonntag den 15. ds. verschied nach längerer Krankheit Herr Johann Tanager, Ausnahmer in Puchberg, Rotte Graden Nr. 10, im 79. Lebensjahre.

Ybbsitz

Selbentod. Gefreiter Anton Seisenbacher starb am 26. Jänner im Kampfe gegen den Bolschewismus den Heldentod. Er war nicht nur

ein starrer Soldat, sondern auch ein alter treuer Kämpfer für die Bewegung und leistete vor seiner Einrückung zum Militärdienst als SA-Truppenführer beste Dienste. Auch war er Inhaber des goldenen Ehrenzeichens der HJ. Am 8. Dezember fiel an der Ostfront in treuher Pflichtenverfüllung für Heimat und Volk der Oberjohge Alois Zöchberger, Bauernsohn von Arning, Großprolling. Die Heimat wird ihr Opfer zu würdigen wissen und sich ihrer stets mit innigem Danke erinnern.

Todesfall. Am 13. Jänner starb nach längerer Krankheit Frau Franziska Halberstadt, Schneidermeisterswitwe in Ybbsitz, im Alter von 78 Jahren.

Opponitz

Reichsstraßensammlung. Die am 14. und 15. ds. durchgeführte Reichsstraßensammlung (Tag der deutschen Polizei) erbrachte in unserer Ortsgruppe dank des vorbildlichen Einsatzes aller Sammler und durch das von der Kameradschaft Opponitz des NS-Wehrkriegerbundes veranstaltete WBW-Preischießen einen ansehnlichen Betrag. Das Ergebnis dieser Sammlung hat alle Erwartungen weit übertroffen und den Beweis geliefert, daß allen Bemühungen unserer Feinde zum Trotz die ganze Heimat fest zur Front steht.

Kriegerkameradschaft Opponitz. Ergebnisse des WBW-Preischießens am 14. und 15. ds.: 1. Johann Hauenchild, 57, 55, 55; 2. Elbi, Hohenlehen, 55, 55, 54; 3. Ernst Kremser, 55, 54, 53; 4. Alfred Macho, 55, 54, 51; 5. Franz Lengauer, 53, 52, 50; 6. Helmut Lengauer, 53, 46, 45; 7. Johann Pitnik, 53, 44, 42; 8. Josef Weisk, 52, 47, 45; 9. Karl Macho, 51, 48, 44; 10. Josef Sonntagbauer, 49, 48, 44. Den Sonderpreis gewann der Schütze Elbi mit 56 Kreisen.

Grosshollenstein A. D. Ybbs

Auszeichnung. Gefreiter Sebastian Schnabel wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Im der Ostfront vermundet wurden Gefreiter Gustav Schnabel, Unteroffizier Josef Schmalhofer und Gefreiter Arthur Kraut. Wir wünschen ihnen baldige Genesung!

Ortsgruppenappell. Am 14. ds. sprach anlässlich eines Ortsgruppenappells Schulungsleiter Pg. Ing. Binder zu den Politischen Leitern über die Organisation der NSDAP, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände sowie über die Ausrichtung des Deutschen Reiches nach den Grundgedanken der Partei. Ortsgruppenleiter Pg. R. Hammer sprach sodann in diesem Sinne weiter über den Kampf der Bewegung, die Führerauslese und die allgemeinen Aufgaben innerhalb der Ortsgruppe. Die weiteren Beratungen und Ausklärungen erstreckten sich auf den Abstammungsnachweis und die Erfassung der HJ. Anschließend erklärte Pg. Hochleitner die heutige Sonderopferung. Die letzte Straßensammlung am 31. Jänner und 1. Februar wies das bisher beste Ergebnis von 32,6 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung auf. — Dienstplan der NSDAP für März: 14. März Ortsgruppenappell im Gemeindefaal. 15. März Mitgliederbergsammlung mit vorheriger Heldenehrung im Godelbacheraal. Zellenabende: Am 6. März Zelle 1 bei Godelbacher, 22. März Zelle 2 bei Schwarz, 22. März Zelle 3 bei Großhof, 7. März Zelle 4 Dornleiten, 8. März Ortsbauernsprechtag bei Rettensteiner, 29. März Appell des NS-Wehrkriegerbundes bei Rettensteiner, 7. März NSV-Bergsammlung im Gemeindefaal, 25. März Gau-film im Rettensteineraal, 22. März HJ-Neuaufnahmen und Überstellung im HJ-Heim.

Mitgliederbergsammlung der NSDAP. Am 15. ds. fand eine Vollversammlung der Parteimitglieder und Anwärter statt. Zum Schulungsthema sprach Schulungsleiter Pg. Binder über den Kampf der Bewegung vom Anbeginn an bis zur Machtergreifung und den jetzigen Kampf des Nationalsozialismus und der betreuten Nationen. Im Anschluß daran sprach Kulturstellenleiter Pg. Karl Peter und hielt eine scharfe Abrechnung mit einzelnen Querulanten innerhalb der Ortsgruppe. Er fertigte die grundlosen und gemeinen Verleumdungsversuche einer Gruppe in schlagkräftiger und drastischer Weise ab, was stürmischen Beifall in der Versammlung fand. Insbesondere die warmen Worte des Dankes der Bevölkerung von Hollenstein an Bürgermeister Pg. Hammer, der unendlich viel Zeit und Verdienstentgang für die Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit und für die Partei opfert, fanden stürmische Zustimmung. Anschließend sprach hierzu auch Pg. Hammer einige Worte, worauf die Ausgabe weiterer Mitgliedsarten und die feierliche Beerdigung der neuen Mitglieder erfolgte. Der Ortsgruppenleiter berichtete sodann, daß der bisherige Leiter der NSV, Sittauer, welcher diese in musterwürdiger Weise betreut hat, leider wegen Überfödung von der Ortsgruppe scheidet und

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

nummehr Organisationsleiter Pg. Hochleitner mit der Leitung der NSB. betraut wird. Dieser erläuterte nun eingehend die Organisation und Durchführung der Sonderjammung des Kriegs-WH. Durch eine Sammlung für die Schaupendel für die Front konnten 60 Schaupendel vom Schaupendelwerk „Planischmiede“ gesichert werden.

Vergleichs-Schwettämpfe der H.S.-Gesellschaft 25/18. Am 14. und 15. ds. fanden in Hollentem die Vergleichs-Schwettämpfe der H.S.-Standorte Waidhofen, Ybbs, Götting und Hollentem mit folgenden Ergebnissen statt: Geländelauf, 12 Kilometer: 1. Wannhaft Hollentem, 1.062 St.; 2. Wannhaft Waidhofen, 1.25 St. Einzelwertung: 1. Sepp Strid, Hollentem, 0.55 St.; 2. Walter Wintler, Waidhofen, 0.563 St.; 3. August Waderthaler, Waidhofen, 0.57 St.; 4. Ludwig Hötzinger, Hollentem, 0.58 St.; 5. Rudolf Huber, Hollentem, 1.01 St. Abfahrtslauf der H.S.: 1. Sepp Haberjellner, Hollentem, 7.40 Min.; 2. Karl Schöber, Hollentem, 8 Min.; 3. Herbert Waderthaler, Waidhofen, 8.26 Min.; 4. Hermann Brunnbauer, Ybbs, 8.28 Min.; 5. August Waderthaler, Waidhofen, 8.30 Min. Torlauf der H.S.: 1. Sepp Haberjellner, Hollentem, 99.2 Sek.; 2. Adolf Yuger, Hollentem, 100.4 Sek.; 3. August Waderthaler, Waidhofen, 104 Sek.; 4. Hubert Wadner, Götting, 131.7 Sek.; 5. Rudolf Hötzinger, Hollentem, 135.1 Sek. Kombination: Abfahrts- und Torlauf der H.S.: 1. Sepp Haberjellner, Hollentem, 10.28.7 Min.; 2. Adolf Yuger, Hollentem, 11.10.6 Min.; 3. August Waderthaler, Waidhofen, 11.16.6 Min. Springen der H.S.: 1. Atteneder, Waidhofen, 34 und 20 Meter; 2. Karl Peter, Hollentem, 26 und 28 Meter; 3. Karl Schöber, Hollentem, 22 und 26 Meter; 4. Mag. Jheritich, Ybbs, 25 und 25 Meter; 5. Josef Gruber, Hollentem, 22 und 25 Meter. Abfahrtslauf des D.S.: 1. Josef Kozussek, Hollentem, 8 Min.; Franz Gilmayer, 8 Min.; 2. Josef Yuger, Götting, 8.13 Min.; 3. Vielhaber, Götting, 8.15 Min.; 4. Hermann Kozussek, Hollentem, 8.18 Min.; 5. Kirchberger, Götting, 8.30 Min. Torlauf des D.S.: 1. Josef Kozussek, Hollentem, 1.04 Min.; 2. Hermann Kozussek, Hollentem, 1.56 Min.; 3. Vielhaber, Götting, 2.15 Min.; 4. Hager, Götting, 2.25 Min.; 5. Ambros Pichler, Hollentem, 2.38 Min. Kombination: Torlauf und Abfahrt des D.S.: 1. Josef Kozussek, Hollentem, 11.23.7 Min.; 2. Hermann Kozussek, Hollentem, 13.13.5 Min.; 3. Ambros Pichler, Hollentem, 13.22.8 Min.; 4. Hager, Götting, 13.27.2 Min. Springen des D.S.: 1. Hermann Kozussek, Hollentem, 21 und 12 Meter; 2. Sepp Kozussek, Hollentem, 18 und 20 Meter; 3. Ambros Pichler, 15 und 15 Meter.

Gestorben ist am 10. ds. der Altparteigenosse Alfred Gramatsch nach schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde am 12. ds. nachmittags unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt. — Am 14. ds. verschied im Krankenhaus zu Waidhofen der zweijährige Knabe Liebhart Au er, Dornleiten 48.

GÖSTLING A. D. YBBS
Gestorben ist am 7. ds. der Private in Hochnitz Nr. 34, Herr Florian Längauer, nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre.

EISENERZ
Betrügerin täuscht Einbruch vor. Die 22-jährige Hausgehilfin Olga A u f r e c h t, die bei einem Obergericht in Eisenitz bedienstet war und erfahren hatte, daß ihr Dienstgeber gegen Einbruch verurteilt war, beschloß, um zu Geld zu kommen, die Abwesenheit ihres Dienstgebers auszunutzen und einen Einbruch in ihrem Zimmer vorzutäuschen. Sie schlug die Fensterscheibe zu ihrem Zimmer ein, brachte verschiedene Kleidungsstücke in den Keller und erstattete sodann die Diebstahlanzeige. Sie behauptete, einen Schaden von 526 RM. erlitten zu haben. Bei ihrer Einvernahme lenkte die Aufreht den Verdacht auf einen gänzlich Unbeteiligten, verwickelte sich jedoch später in Widersprüche und konnte der Verleumdung und des Betruges überführt werden. Das Landgericht Leoben verurteilte sie zu einer Kerkerstrafe von 8 Monaten.

ADMONT
Blüten im Winter. Der Reichsforschungsanstalt für alpine Landwirtschaft ist es trotz des Krieges gelungen, die schon vor längerer Zeit in Angriff genommene Umgestaltung und Vergrößerung der ehemaligen Stiftsgärtnerei zu vollenden. An Stelle des früheren kümmerlichen Glashauses sind jetzt fünf große Glashäuser aufgestellt. Eine Zentralheizung ist im Keller eingebaut, die für die notwendige Beheizung der Häuser sorgt. Während vor den Glashäusern der Schnee liegt, herrscht drinnen eine einzigartige Blütenpracht: Zykamen und Hyazinthen stehen in voller Blüte, Azaleen und Tulpen knospen. Lange Reihen bereits reifer Radieschen werden abgepflückt von vielen Reichen Salatbeeten. Tomaten haben bereits die ersten Blätter angekeimt. Womont kann getrost dem Frühjahr entgegenblicken: es wird frisches Gemüse in Mengen geben.

ST. GALLEN
Todesfall. Am 16. ds. starb im Krankenhaus zu Waidhofen die Hausgehilfin Anna Gaiswinkler, Spigenbach 29, im Alter von 40 Jahren.

Ertragssteigerung heißt die Frühjahrspareole für den Kleingärtner

Unter der Parole: „Kleiner Garten — große Ernte“ sind die deutschen Kleingärtner vom Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walther Darré und von Reichsarbeitsminister Franz Selbde aufgerufen worden, im Rahmen des Leistungswettbewerbes innerhalb der Gemüseerzeugungsschlacht 1942 zugunsten der deutschen Volksernährung ihre Leistungen ebenso wie der Erwerbsgartenbau noch mehr zu steigern. Schon in Friedenszeiten hatten die deutschen Kleingärtner neben der Erholung, die der Kleingarten vor allem den Städtern nach des Tages Arbeit bietet, einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Ernährung des deutschen Volkes durch den Anbau von Obst und Gemüse. Diese große Bedeutung wird daraus ersichtlich, daß die rund 900.000 Kleingärtner nicht weniger als 14 v. H. der deutschen Gemüseernte erzeugen, obwohl ihnen nur 0.25 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche zur Verfügung steht. Der „Gärtner aus Liebe“, wie der Kleingärtner zuweilen genannt wird, ringt also Flächen, die früher Unland gewesen sind, in mühe- und liebevoller Kleinarbeit neben der täglichen Berufsarbeit beträchtliche Ernten ab.

Im Kriege gewinnt diese Gemüseerzeugung naturgemäß noch erheblichere Bedeutung. Das in den Kleingärten, Haus- und Seidengärten erzeugte Gemüse macht von der Gesamtgemüseerzeugung in Höhe von 5.6 Millionen Tonnen schon jetzt ein Drittel, rund 1.7 Millionen Tonnen, aus, stellt also eine recht fühlbare Entlastung des deutschen Gemüsemarktes dar. Auch der Anteil an der gesamten Obsterte ist mit 13 bis 14 v. H. recht beträchtlich. Das Ziel ist es, die Gemüseerzeugung aus den deutschen Kleingärten auf 2 Millionen Tonnen zu steigern. Im vergangenen Jahre ist es bereits gelungen, z. B. in Berlin die Frühjahrsgemüseerzeugung von über 5.7 Millionen Kilogramm auf 7.8 Millionen Kilogramm zu verzeichnen, was eine Steigerung von 45.6 v. H. bedeutet, obwohl die Fläche annähernd gleich geblieben ist.

WEYER A. D. ENNS

Vom Postamt. Postmeister Pg. Planz wurde zur Dienstleistung nach Kapitz abberufen. An seine Stelle wurde Postmeister Karl Paulstax vom Postamt Kammer-Schörfing nach Weyer versetzt.

ST. VALENTIN

Bauernversammlung. Sonntag den 15. ds. um 10 Uhr vormittags waren die Bauern von Sankt Valentin in großer Anzahl zum monatlichen Sprechtag des Ortsbauernführers Dürer im Gasthof Wallner erschienen. Das besondere Interesse fanden diesmal die Ausführungen des Kreisbauernführers Sepp Schwandl. Er knüpfte bei seinen Darlegungen an das große Zeitgeschehen an und verwies bei Betrachtung des weltgeschichtlichen Ablaufes der Kämpfe auf die hinter den Kampfjahren stehenden politischen, geistigen und wirtschaftlichen Mächtegruppen. Der europäische Raum drängt nach einer auf die Bedürfnisse und Leistungen seiner Völker abgestellten Neuordnung seines wirtschaftlichen und sozialen Gefüges. Hierbei ist dem deutschen Volk eine besondere Aufgabe zugefallen. Hierbei mitzuarbeiten, ist Pflicht jedes Soldaten, sei es der äußeren, sei es der inneren Front. Verschiedentlich trug wirtschaftliche Maßnahmen bildeten den weiteren Gegenstand der Erörterungen. Erst am späten Mittag wurde die Versammlung mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

ST. PETER IN DERAU

Heldentod. In den Kämpfen an der Ostfront starb am 2. Jänner der Feldwebel Richard Hermann für Führer und Volk den Heldentod. Herrmann war in Markt St. Peter beheimatet. Die Heimat wird seiner stets in Ehren gedenken!

Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 17. ds. der Landarbeiter Richard Schachner (Zinghof) mit der Landarbeiterin Theresia Würleitner getraut.

Sammlung zum Tage der deutschen Polizei. Die Sammlung vom 14. und 15. ds. führte in unserer Ortsgruppe diesmal zu einem noch nie dagewesenen Ergebnis. Den eifrigen Sammlern — Gendarmerie und Freiw. Feuerwehr —, deren Zahl im Verhältnis zu anderen Sammeltagen sogar geringer war, sowie der äußerst opferfreudigen Bevölkerung sei an dieser Stelle der herzlichste Dank gesagt.

Geburten. Den Eltern Konrad und Helene Bren n, Landbriefführer in Dorf St. Peter, Oberdornbach-Haus 16, wurde am 7. ds. ein Knabe geboren, der den Namen Siegfried erhielt. Den Eltern Stefan und Barbara Schachermayer, Dorf St. Peter 111, am 9. ds. ein Mädchen.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Verwundung. Der Gastwirtssohn von Höfl, Geßreiter Pg. Franz Brandstetter, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde an der Ostfront verwundet. Er liegt derzeit in einem Feldlazarett und wurde mit dem Verwundeten-

Zeich im Frühjahr soll die Ernte durch die neuen Maßnahmen nicht nur mengen- und gütemäßig vergrößert, sie soll auch um acht bis zehn Tage vorverlegt werden, um so zu erreichen, daß die rund zwölf Millionen Selbstverfolger den Markt und darüber hinaus auch die Beförderung noch mehr entlasten. Wegen seiner großen Bedeutung ist der deutsche Kleingartenbau an dem Wettbewerb der Reichsleistungsausweise beteiligt worden. In jedem Landesbereich des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner sollen drei Kleingartenvereine mit den höchsten Leistungen ausgezeichnet werden. Der Beste wird Reichssieger, die beiden anderen Landesbauernschaftssieger. Die Organisation der deutschen Kleingärtner gibt ihren Mitgliedern sowohl praktisch als auch theoretisch durch ihre Fachberatung die Mittel an die Hand, noch größere und bessere Gemüseernten zu erzielen. Die Beete, die bisher mit Einjahresblumen bestellt waren, sollen dem Gemüsebau nutzbar gemacht werden. Auch Rasenflächen sollen, soweit sie sich dazu eignen, im größtmöglichen Umfang mit Gemüse bepflanzt werden. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf jedem einzelnen Quadratmeter, die durch Fruchtwechsel sowie durch bessere Bodenbearbeitung zu erreichen ist. Jedes Gemüsebeet soll und muß dem Kleingärtner im Jahre drei Ernten bringen! Um bei der Saat Fehlschläge zu vermeiden, stellt der Erwerbsgartenbau den Kleingärtnern Jungpflanzen zur Verfügung. In Versuchsgärten, die überall im Reich angelegt werden, will man schließlich feststellen, ob die auf Grund neuerer Forschungen beobachteten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch die Anlage von Mischkulturen bewähren. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner steht übrigens mit seinen Landesbänden in allen Gauen des Reiches allen denjenigen mit Rat und Auskunft zur Verfügung, die jetzt auf Grund des Appells zur Ausweitung der Kleingartenarbeit und Leistungssteigerung Land in Arbeit nehmen und Gemüse anbauen wollen.

abzeichen ausgezeichnet. Wir wünschen ihm baldigste Genesung!

Beförderung. Der Sohn des Ortsbauernführers von St. Michael Geßreiter Josef Fösl wurde mit 1. ds. zum Obergefreiten befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Feuerwehr-Hauptappell. Am Sonntag den 8. ds. wurde um 14 Uhr im Gasthof Mitterböck in St. Michael von Wehrführer Leopold Pfaffenbichler der Hauptappell abgehalten.

SEITENSTETTEN

Den Heldentod für Führer und Reich starb der Gefreite Johann Wurzingler am 25. Jänner an der Ostfront im Alter von 20 Jahren. Er wurde von seinen Kameraden im Kampfgebiet zur letzten Ruhe beistattet. Sein Sterben sei für uns Verpflichtung!

Tage der deutschen Polizei. Die Freiw. Feuerwehren des Marktes und Dorfes Seitenstetten waren im Verein mit der Gendarmerie angetreten, um für das dritte Kriegs-Winterhilfswerk zu sammeln. Sie errangen einen Erfolg, der gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 60 Prozent brachte, obwohl ungünstige Witterungsverhältnisse die Sammeltätigkeit erschwerten. Auch die Mädchen unseres NAD-Lagers trugen ein Scherlein bei und veranstalteten einen lustigen Nachmittag im Gasthaus Mauerlehner, wo sie „Mag und Moritz“ sehr gelungen aufführten. Das dankbare Publikum gab seiner Zufriedenheit durch zahlreiche Spenden Ausdruck. Auch Kreisleiter Pg. Reumayer, der zufällig in Seitenstetten anwesend war, besuchte die Veranstaltung und gab seine Zufriedenheit ebenfalls durch eine Spende kund. So konnten die Mädchen einen namhaften Betrag zu Gunsten des Kriegs-WH. abführen.

Geburten. Am 6. ds. ein Mädchen Anne Maria des Landwirtsgepaars Paul und Johanna Fährich, Umsiedler. Am 8. ds. schenkte die Landwirtin Anna Bürbaumer in Dorf Seitenstetten ihrem bei der Wehrmacht stehenden Gatten Karl Bürbaumer ein Töchterchen Theresia.

Todesfall. Am 9. ds. verstarb nach längerem Leiden im Krankenhaus zu Amstetten der Schuhmachermeister Pg. Gottfried Strauß im Alter von 55 Jahren an einem chronischen Nierenleiden. Zur letzten Fahrt begleiteten den Verstorbenen außer einer großer Trauergemeinde Vertreter der Partei und des NS-Reichskriegerbundes. Mit ihm ging ein fleißiger Geschäftsmann aus unserer Mitte. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren!

BIBERBACH

Heldentod. Am 20. Dezember starb an der Ostfront in treuer soldatischer Pflichterfüllung der Schütze in einem Infanterieregiment Alois Wagner, Sohn vom Maaberggute, den Heldentod für Führer und Vaterland. Er stand im 22. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Geburt. Am 16. ds. wurde das Hilfsarbeiterscheppaar Anton und Johanna Freudenjuch, Biberbach 244, durch die Ankunft eines Knaben erfreut. Er erhielt den Namen Anton.

ALLHARTSBERG

Von unseren Soldaten. Soldat Anton Steingruber aus Kröllendorf wurde zum Gefreiten befördert. Dem Obergefreiten Karl Daxberger („Hofen“) wurde das Verwundetenabzeichen sowie das Infanteriesturmabzeichen verliehen. Wir gratulieren!

Aus der Bewegung. Sonntag den 15. ds. hielt die NSDAP.-Ortsgruppe Allhartsberg im Parteihaus ihre monatliche Mitgliederversammlung, die trotz ungünstiger Verhältnisse gut besucht war. Nach einem stillen Gedenken für die Gefallenen erledigte Ortsgruppenleiter Pg. Meschede die Dienstreisen, worauf die Durchführung der Sonderoperation besprochen wurde. Nachdem der Ortsgruppenleiter den Spendern zur Spatenjammung den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

WOLFSBACH

Melkervers. Dank den Bemühungen der Ortsbauernführer Halbmayr und Fichler sowie des Hauptabteilungsleiters Wagner kam auch für die Ortsbauernschaften Wolfsbach und Meilersdorf ein Melkervers auf. Dieser wurde vom 26. bis 31. Jänner beim Schimmelwirt durchgeführt. Melklehrer Fuchs leitete den Kurs. Kreisfolgegeschäftswart Kronberger hielt einen Filmvortrag. Beim Melken wurden mit den Prämissen der Ortsbauernschaften und des Bürgermeisters Preise an folgende Kursteilnehmer überreicht: 1. Maria Berger, 2. Anna Schützenhofer, 3. Berta Weichinger, 4. Theresje Baumgartner, 5. Angela Halbmayr, 6. Maria Weingartner, 7. Anna Freundl.

ASCHBACH

Vortrag. Im Rahmen einer Vortragsreihe wurde von der Wirtschaftsberatungsstelle Amstetten für Sonntag den 15. ds. ein Vortrag in der Ortsbauernschaft Mitterhausleiten geplant. Durch die Zusammenziehung der Ortsbauernschaften um Großschbach zu einem gemeinsamen Monatsprechtag in Markt Aschbach wurde auch die für Mitterhausleiten anberaumte Vortragsfolge nach Markt Aschbach verlegt. Zu diesem Zweck war Sonntag den 15. ds. vormittags Dir. Karl Benk trotz der fast unwegamen Straßen nach Aschbach (Gasthof Nagl) gekommen, um sein Thema „Dünger und Düngung“ in Vortrag und Aussprache zu erledigen. Diese Ausführungen sind heute besonders zeitgemäß, da die Beschränkung der Kunstdüngererzeugung und -zufuhr eine besonders achtsame Verwendung für die wichtigsten Kulturzweige nahelegt.

NEUHOFEN A. D. YBBS

Milchbauerversammlung. In der von der Wirtschaftsberatungsstelle bei der Kreisbauernschaft Amstetten festgelegten Vortragsreihe sprach am Sonntag den 15. ds. um 11 Uhr vormittags Melkereiinspektor Ing. Halaschek im Gasthof Lugmayer zu Neuhofen über Fragen der Milch-erzeugungsschlacht. Nach Darlegung der Notwendigkeit, im gegenwärtigen größten aller Kriege alle Kräfte anzupflegen, um ein Durchhalten zu ermöglichen, zeigte er alle die Möglichkeiten auf, die heute noch dem Bauern in die Hand gegeben sind, um seinen wirtschaftlichen Ertrag und die Forderungen der Volksgemeinschaft auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Mit besonderem Nachdruck rebete er einer Enttimpelung der Milchviehbestände zu Gunsten einer besseren Haltung und Fütterung der Leistungstiere das Wort. Kreisfolgegeschäftswart Kronberger brachte im Filmbild die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart und leitete daraus die Verpflichtung zum technischen Fortschritt ab. Des weiteren brachte er im Film die Holzbringung im deutschen Wald.

STADT AMSTETTEN

Todesfall. Am 9. ds. ist nach längerem Leiden Rechtsanwalt Dr. Josef Dorn im 47. Lebensjahre verschieden. Das feierliche Begräbnis hat am Mittwoch den 11. ds. in Amstetten stattgefunden.

Sprechtag der Ortsbauernschaft. Am 15. ds. hielt Ortsbauernführer Gschliffner im Gasthofe Langeder einen Sprechtag. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der zahlreich Erschienenen mit dem deutschen Gruß widmete er dem im Kampf gegen Sowjetrußland gefallenen Mitarbeiter der Kreisbauernschaft Amstetten Unteroffizier Hans Vogl einen ehrenden Nachruf. Zum Zeichen der Teilnahme erhoben sich die Versammelten von den Sigen. Die Erläuterung der Dienstreisen durch den Ortsbauernführer und seinen Stellvertreter Ignaz Dulzinger stand im Mittelpunkt des Sprechtages. Der Ortsbauernführer dankte der Bauernschaft von Amstetten ganz besonders für die reiche Gabe bei der Bauernspende für das Kriegs-Winterhilfswerk. Er stellte dem gegenüber das Verhalten eines gutsituierten Zeitgenossen, der die Forderungen der Stunde bisher noch nicht begriffen zu haben scheint. Die Saatgutbeschaffung für den Frühjahrsanbau bildete den Gegenstand eingehender Besprechungen. Mit Dank und Gruß schloß der Ortsbauernführer nach vierstündiger Dauer seinen Sprechtag.

Schweineerhaltungskurs. Am Mittwoch den 11. Feber nachmittags wurde in der Metzgerei

Freileben die Enthaltung von Schweinen zur Ledererzeugung praktisch durchgeführt. Hierzu waren etwa 40 Ortsbauernführer, Ortsbosherater, Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft und andere Landwirte erschienen. Kreisabteilungsleiterin Wenf gab Erläuterungen. Die große Bedeutung der Ledererzeugung aus Schweinhäuten ist daraus ersichtlich, daß im Gebiet der Gaue Wien, Niederdonau und Oberdonau im Jahre rund 500.000 Schweine geschlachtet werden. Bei einem Durchschnittsgewicht der Schweinhaut von 6 Kilogramm könnten daher 3 Millionen Kilogramm Schweinhäute anfallen. Daraus ließen sich rund 1,5 Millionen Kilogramm Schweinsleder erzeugen, eine Menge, aus der 750.000 Paar Straßenschuhe für Erwachsene hergestellt werden könnten. Jeder Bauer hat somit die Möglichkeit, durch Enthaltung der Schweine zur Besserung der Ledererzeugung beizutragen. Je nach dem abgelieferten Hautgewicht erhält der Bauer über das zuständige Wirtschaftsamt einen Bezugschein auf Schuhe.

dieser Nährmittel ist grundsätzlich folgendes zu beachten: Während man Hafersflocken so wie sie sind z. B. als Suppeneinlage verwenden kann, müssen Graupen zunächst nach dem gründlichen Waschen 12 Stunden lang eingeweicht und mit dem Einweichwasser garmacht werden. Man rechnet dabei auf je 100 Gramm Graupen etwa 1/2 Liter Flüssigkeit. — Nachfolgend einige Rezepte:

Graupenbratlinge. Man dünst eine kleine Zwiebel und eventuell etwas Suppengemüse mit wenig Fett an, gibt 50 bis 75 Gramm Graupen und Wasser dazu und kocht daraus einen Klumpen, der sich vom Topf löst. Nach dem

Abkühlen mischt man ein Ei oder Eiaustauschmittel, wie z. B. Milei, etwas Salz und soviel geriebene Semmel darunter, daß sich der Teig formen läßt. Man formt kleine Latzchen, die man in geriebener Semmel wälzt und auf beiden Seiten in der Pfanne brät. In ähnlicher Weise kann man auch Hafersflockenbratlinge herstellen.

Graupen mit Dörrobst. 75 Gramm Graupen und 75 Gramm Dörrobst werden über Nacht getrennt in Wasser eingeweicht. Am nächsten Tag breitet man ein sauberes Tuch aus, schüttet die Graupen darauf und bettet das Dörrobst vorsichtig in der Mitte ein. Dann wird das Tuch zusammengebunden und der Inhalt im

Dampfbad etwa 2 Stunden gargekocht. Das Gericht wird vor dem Anrichten gesüßt, mit etwas heißer Margarine übergossen und mit Zucker bestreut.

Hafersflockenbratlinge. Eine halbe feingehackte Zwiebel wird mit wenig Fett angebraten, dazu gibt man etwa 125 Gramm Hafersflocken, ein Achtelliter kalte Milch, etwas Salz, ein Ei und stellt die Masse eine Stunde kalt. Dann knetet man 75 Gramm Topfen, den man vorher durch ein Sieb gestrichen hat, darunter, formt flache Schnitzel und brät sie in der Pfanne in etwa 20 Minuten gar.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Rübenbauernversammlung in Ulmerfeld. Das Rübenbüro der Zuckerraffinerie Enns veranstaltet am Donnerstag den 26. Februar um 10 Uhr vormittags im Gasthof Reitbauer eine Versammlung der Rübenbauern.

Melkerkurs in Kröllendorf. Ortsbauernführer Reitbauer hat die Durchführung eines Melkerkurses in der Zeit vom 23. bis 28. Februar im Gasthof Krompfer in Wallmersdorf veranlaßt. Kursleiter: Melklehrer Fuchs.

Melkerkurs. Die Reihenfolge der Durchsührung von Melkerkursen ist vom Ablauf der Witterung mitbedingt. Vorherhand sind Kurse vorgemert in den Ortsbauernschaften Hbbitz, Windhag, St. Georgen i. d. Klaus, Weistrach 2, Biberbach, St. Valentin, Mauer-Schling.

Sprechtag in Markt Ardagger. Sonntag den 8. März hält Ortsbauernführer Markteiner am 9 Uhr im Gasthause Pieslinger einen Sprechtag.

Futterhülfsfrüchte vom Erzeuger kauft, verpflichtet ist, diese Mengen in jedem Fall, auch soweit sie zur Verwendung als Handelsaatgut bestimmt sind, dem für den Erzeuger zuständigen Getreidewirtschaftsverband bereitzustellen. Ferner dürfen bis auf weiteres Braugerste, Industrieerste und Industrieerster nicht an Verarbeitungsbetriebe geliefert oder von diesen bezogen werden.

Scheunen und Dachstühle vom Schneeeis befreien! Auf vielen Scheunen, Dachstühlen landwirtschaftlicher Baulichkeiten usw. liegen große Schneemassen, die unbedingt weggeräumt gehören, wenn jetzt das Tauwetter einsetzt. Die Instandsetzung von landwirtschaftlichen Bauten, die Belastung von Arbeitsträften, Holz, Eisen oder Zement stößt gegenwärtig auf große Schwierigkeiten. Auch in der Landwirtschaft muß mit Baustoffen sparsam umgegangen werden. Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er eine eingestürzte Scheune oder ein zerstörtes Dach in absehbarer Zeit nicht reparieren kann und das kann zu weiteren schweren Folgen für die Wirtschaft führen. Daher unbedingt die schweren Schneemassen von den Baulichkeiten rechtzeitig entfernen und kleine Schäden, die sich jetzt noch mit einem Brett und einigen Nägeln beheben lassen, sofort selber ausbessern. Wer dem Schaden rechtzeitig vorbeugt, fährt am billigsten!

Winterernte Vorratsschädlinge. Beobachtungen an den Köpfchen der Heu-, Mehl- und Dörrobstmotte führten zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß die winzigen Raupen, die sich in einer offenen und dem Wind ausgesetzten Scheune zwischen Brettern eingesponnen hatten, einer zeitweiligen Kälte bis zu 25 Grad ganz gut standhalten können. Nur dann, wenn die Kälte rasch abnimmt, darauf aber wieder einsetzt, gehen die Raupen zugrunde. Für diese Schädlinge, von denen nicht nur lagerndes Getreide und Mehl, sondern auch Trockengemüse und Dörrobstvorräte bedroht sind, bedeutet daher auch die Winterernte keine Gefahr, da sie den Winter sogar auch im Freien überdauern können, allerdings nur dann, wenn kein zu rascher und starker Temperaturwechsel eintritt.

FÜR DIE HAUSFRAU

Hausfrauen, habt Verständnis für die Kriegsnötigkeiten!

Baumittel wie Ami, Ala, Strax, Einweichmittel wie Clarax, Hento usw. sind Erzeugnisse, die Rohmaterialien enthalten, die auch heute teilweise Mangelware sind. Sie sind daher sparsam zu verwenden. Ihre Herstellung erfordert Rohmaterialien und Arbeitskräfte, ihre Beförderung Transportmittel, die ohnehin überlastet sind. Daher verlange von deinem Kaufmann diese Dinge nur im kleinsten Ausmaße und sei nicht ungehalten, wenn er eine gerechte Aufteilung für seine Kunden selbst regelt.

Hausfrauen, beweist durch eure Haltung, daß ihr Verständnis für die Kriegsnötigkeiten aufbringt. Kauft nicht mehr entrahmte Frischmilch, als ihr notwendig braucht, und seid dankbar, daß es uns durch den Fleisch und die unermüdete Tätigkeit unserer Bäuerinnen möglich ist, noch so viel Milch zu beziehen, daß wir damit kochen und damit unsere Ernährung bereichern können!

Gerichte aus Graupen und Hafersflocken

Aus Nährmitteln wie Graupen oder Hafersflocken lassen sich sehr leckere und leicht herzustellende Gerichte anfertigen. Für die Zubereitung

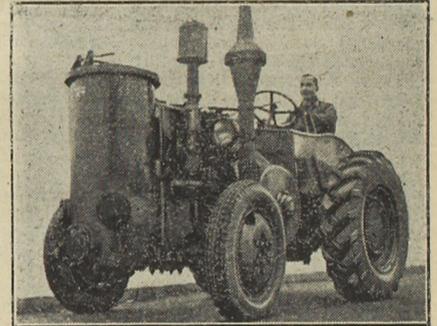
Mitteilungen

Anträge auf Landjugendaustausch jetzt einreichen. Durch den Landjugendaustausch gab der Reichsnährstand der Landjugend die Möglichkeit, außerhalb der väterlichen Wirtschaft eine Fremdelehre abzuleisten, um neue fachliche Kenntnisse und praktische Erfahrungen zu sammeln und zugleich eine andere Gegend Deutschlands kennen zu lernen. Der 1. April ist, wie in jedem Jahre, der nächste Austauschtermin. Anträge auf Landjugendaustausch müssen jedoch sofort erfolgen, da die Vermittlung einer geeigneten Austauschstelle eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Der Landjugendaustausch stellt eine durch keine andere, wenn auch noch so kostspielige Ausbildungsart zu erzielende Ausbildung unserer Landjugend dar. Wenn im Kriege auf den Landjugendaustausch be-

sonders hingewiesen wird, dann vor allem, da hierdurch den Jungen und Mädchen vom Lande die einzige Möglichkeit der Ableitung einer Fremdelehre gegeben ist, ohne dem elterlichen Hof eine Arbeitskraft zu entziehen. Der Landjugendaustausch ist möglich innerhalb der eigenen Landesbauernschaft oder aber auch von einem Gau zum anderen. Ausgetauscht werden gleichaltrige aus gleichartigen Betrieben kommende Zugenblide, also nicht nur Jungen mit Jungen oder Mädchen mit Mädchen, sondern es kommt auch ein Junge als Austauschpartner gegen ein Mädchen in Frage. Jeder Junge und jedes Mädchen, die Lust haben, im Landjugendaustausch eine andere Gegend unseres schönen Vaterlandes kennenzulernen, um ihre beruflichen Fachkenntnisse zu erweitern, können sich über die genauen Richtlinien für den Landjugendaustausch bei ihren Kreisjugendwarten erkundigen.

Anträge auf Lieferung eines Holzgaschleppers sofort einreichen! Bekanntlich werden ab 1. Juli 1942 im Reichsgebiet nur noch Holzgasgeneratorschlepper geliefert. Um einen Überblick über die zu erwartende Verteilung an Gaschleppern und über ihren Holzbedarf zu erhalten, werden hiermit alle die landwirtschaftlichen Betriebe, die dringend einen Gaschlepper brauchen und über ausreichend Wald verfügen, um die angegebenen Mengen Generatorholz neben der Umlage und dem eigenen Holzbedarf aufbringen zu können, aufgefordert, umgehend bei der Kreisbauernschaft einen entsprechenden Antrag zu stellen. Der Reichsforstmeister, mit dessen Genehmigung die Versorgungsmaßnahmen erfolgen, hat sich bereit erklärt, daß für diese Generatorholzversorgung auch der Nachbar liefern darf, wenn er die für seinen Wald erteilten Holzumlagen erfüllt. Um sicher zu gehen, daß durch die Generatorholzbeschaffung nicht die angeordneten Umlagen für die Waldbesitzer leiden, muß der Antrag an die Kreisbauernschaft einen Genehmigungsvermerk der zuständigen forstlichen Prüfungsstelle enthalten, aus dem hervorgeht, daß die Selbstversorgung neben der Erfüllung der Umlagen möglich ist. Die Anträge sind bis zum 25. Februar 1942 bei der zuständigen Kreisbauernschaft einzureichen.

Die Bereitstellungsfrist für Futter und Hülfsfrüchte erweitert. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft eine Anordnung über die Erfassung von Gerste, Hafer und Hülfsfrüchten erlassen. Demnach wird die Bereitstellungsfrist für Futtergetreide und Hülfsfrüchte dahin erweitert, daß der Verteiler, der Gerste, Hafer — ausgenommen Industrieerster, Industrieerster und Braugerste — oder Hülfsfrüchte (Speise- und



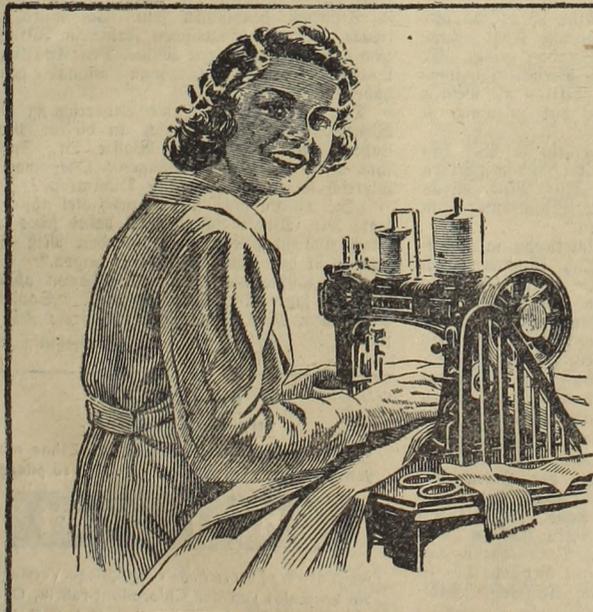
Holz und Torf als Treibstoff für den Schlepper

Der deutsche landwirtschaftliche Schlepper, der die menschliche Arbeitsleistung vervielfacht, die Arbeiten erleichtert und beschleunigt, ist heute als Energiequelle aus einem fortschrittlichen landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr zu verbannen. Da der flüssige Treibstoff nicht mehr für sämtliche Schlepper in der Landwirtschaft ausreicht, hat man den Fortschritt der Technik zu Hilfe genommen und den sogenannten Einheitsgenerator für Land-



Erfrorenes auftauen!

Viele Hausfrauen sind der irrümlichen Meinung, daß erfrorenes Gemüse überhaupt nicht mehr zu verwenden wäre. Tatsächlich ist es aber bei sachgemäßer Behandlung meistens noch möglich. Grundbedingung ist allerdings, daß man das vom Frost angegriffene Gemüse oder die Kartoffeln vor der weiteren Verarbeitung langsam auftaut. Falsch wäre es, sie auf die Herdplatte zu legen oder mit heißem Wasser zu übergießen. Am besten legt man das Angefrorene in kaltes Wasser. (Scherl-BD.V.)



Aber eisern...

sagt die Näherin Lilli M... in München.

„Wenn der Karl nach Hause kommt, wird geheiratet. Die Aussteuer, die kaufe ich noch nicht. Jetzt wird erst eisern gespart!“

Nach dem Kriege kann ich mir dann schon die richtigen Sachen aussuchen, denn gut müssen sie natürlich sein — wie im Frieden.“

Fünf einzigartige Vorteile

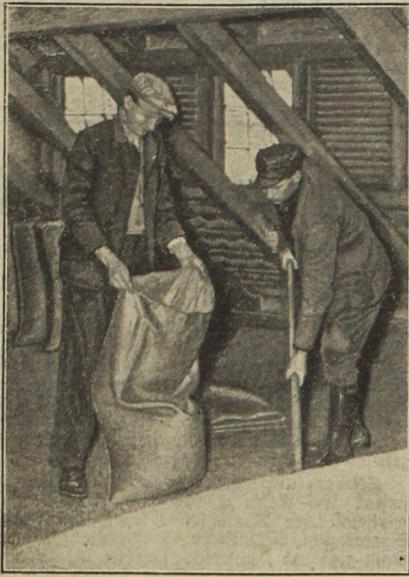
1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparsparklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

wirtschaftliche Schlepper konstruiert. Gepeist wird dieser Generator vor allem mit Holz, aber auch mit Torf, der für diesen Zweck geeignet sein muß. Außerdem macht es keine besonderen Schwierigkeiten, die bereits vorhandenen Schlepper zu Gas-schleppern umzubauen.

(Scherl-BWA.)



Getreide rechtzeitig abliefern

Front und Heimat brauchen Brot. Darum ist es eine Ehrenpflicht jedes Bauern, rechtzeitig das für die Ernährung bestimmte Brotgetreide abzuliefern.

(Scherl-BWA.)

Wochenschau

Ehrende Auszeichnung für verdiente Wiener Künstler. Dieser Tage wurde dem Wiener Professor Josef Müllner der Ehrenpreis der Stadt Wien und den Wiener bildenden Künstlern Rudolf Hermann Eisenmenger, Hans Kanzonei d. J. und Professor Karl Stemolat der Künstlerhaus-Ehrenpreis 1941 der Stadt Wien verliehen. Der Wiener Maler Rudolf Hermann Eisenmenger stammt, obwohl in Siebenbürgen (7. August 1902) geboren, aus einer alten der Kunst verbundenen Wiener Familie. Rudolf Hermann Eisenmenger war Schüler der Wiener Akademie der bildenden Künste bei den Professoren Jungwirth und Bacher und hat sich trotz seiner Jugend heute schon als einer der besten deutschen Großfigurenmalen und Wandmalen einen bedeutenden Namen geschaffen. Der Wiener Bildhauer Professor Josef Müllner wurde am 1. August 1879 in Baden bei Wien geboren. Er war Schüler der bekannten Meister Kaspar Ritter von Zumbusch und Edmund Hellmer, erhielt 1903 den Rom-Preis und ist seit 1910 Lehrer an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Seit 1922 leitet er die Meisterschule für Bildhauerei, in den Jahren 1926 bis 1928 bekleidete er die Würde eines Rektors der Akademie. Der Graphiker und Kupferstecher Hans Kanzonei d. J. wurde am 5. September 1896 in Wien geboren und stammt aus einer Wiener Künstlerfamilie. Sein Vater, der bekannte Maler Hans Kanzonei d. A., war lange Jahre Vorstand des Künstlerhauses. Er selbst ist Schüler Professor Alfred Hofmanns, hat die vorzügliche technische Meisterschaft seines Lehrers übernommen und wendet sie mit großem künstlerischem Geschma in selbständigen Kupferstich bei allen Aufgaben, bei Exlibris, Marken, architektonischen Stichen, Porträts usw. an. Trotz seiner Jugend hat er sich nicht nur in Wien, sondern auch in Großdeutschland

einen sehr guten Namen gemacht. In jüngerer Zeit wurde er von Professor Speer beauftragt, die wichtigsten Großbauten des Deutschen Reiches in Kupferstich für ein Sammelwerk festzuhalten. Der Bildhauer Professor Stemolat wurde am 11. November 1875 in Graz geboren, war ein Schüler von Edmund von Hellmer an der Wiener Akademie der bildenden Künste und erhielt 1903 den Rom-Preis. Seit seiner Studienreise nach Italien und Sizilien hält er sich, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, in Wien auf und erhielt 1929 den Großen Preis der Stadt Wien, 1935 die Staatsmedaille und den Ehrenpreis der Stadt Wien.

Hoffschauspieler Jakob Schreiner gestorben. Vor einigen Tagen starb der ehemalige Hoffschauspieler am Wiener Burgtheater Professor Jakob Schreiner in seinem 88. Lebensjahre, der um die Jahrhundertwende als einer der besten Sprecher des

Hauses galt. So hat er, um nur einige Rollen zu nennen, als Ottolar von Horned, Naukeros und Domingo Proben seiner vollendeten Sprechkunst abgelegt. Nachdem ihm das letzte Glück zuteil geworden war, nacheinander zwei Haupttreffer zu machen, zog er sich in jungen Jahren vom Schauspielberuf zurück und gab nur noch besonders begabten Schauspielerschülern, meist unentgeltlich, Unterricht.

Der letzte Custozza-Kämpfer 100 Jahre alt. Kürzlich konnte im Kreise seiner Familie, seiner Kinder und Enkel, der Bauer Johann Sandriffer in Willach bei voller körperlicher Gesundheit und geistiger Frische seinen 100. Geburtstag feiern. Am Vortag des letzten Festes überbrachte ihm Bürgermeister Klausner namens der Gemeinde Willach die besten Glückwünsche. Der Hundertjährige, der einer alten Kärntner Bauernfamilie entstammt, machte als Soldat des ehemaligen 7.

Körperwärme elektrisch gemessen

Medizinische Plauderei von Dr. Dreh

Ob uns nun der Hals in verdächtiger Weise schmerzt oder eine bleierne Schwere über den Gliedern an Grippe denken läßt, ob sich bei den Sprößlingen ein unklarer Ausschlag bemerkbar macht oder Großmutter von einem peinenden Husten geplagt wird, noch bevor wir den Tisch bemühen, pflegt der erste Griff dem Fieberthermometer zu gelten. Von dem kleinen schlanken, mit Quecksilber gefüllten Glasröhrchen erwarten wir auf Grund langer Erfahrungen mit Recht wichtige Aufschlüsse über den Allgemeinzustand des Körpers. Solange die Körperwärme — in der Achselhöhle, im After oder im Mund gemessen — sich unter 37 Grad Celsius hält, sehen wir keinen Anlaß zu Besorgnis. Dagegen wäre es straflicher Leichtsin, in keiner Weise davon Notiz zu nehmen, wenn die Quecksilbersäule über 38 Grad steigt.

Die hier ange deutete Stufenleiter in der Beurteilung ist so allgemein bekannt und verbreitet, daß sie der galkenlosen Meinung Vorhub geleistet hat, hier ein für allemal einen unanfechtbaren Maßstab für die Körperwärme zu besitzen. Man überlegt sich in der Regel nicht, daß eine solche Messung ja nur an einer einzigen Körperstelle stattfindet. Auf diese Weise kann unter Umständen ein ganz falsches Bild entstehen, und das weiß der Arzt seit langem. Bei gewissen Gallenleiden beispielsweise verhält sich die Temperatur in der linken Achselhöhle ganz normal, während auf der rechten Seite eine Erhöhung nachweisbar ist, die für die Krankheitsbeurteilung entscheidend sein muß. Dieser merkwürdige Unterschied, der sich hier also so bedeutsam erweist, könnte ja auch an anderen Körperstellen auftreten, an denen uns das Quecksilberthermometer im Stich läßt. Denn wir können weder an der Hautoberfläche mit ihm etwas anfangen, noch unter gewöhnlichen Umständen in das Körperinnere vordringen.

Dieser Beschränkung unseres Erkenntnisvermögens haben nun die Forschungen des Oberarztes Dr. D. Lipros vom Dresdener Gerhardt-Wagner-Krankenhaus dadurch ein Ende gemacht, daß sie uns ein Verfahren der elektrischen Wärmemessung beschert haben, die an jeder beliebigen Körperstelle mit der gleichen Genauigkeit angewandt werden kann. Es handelt sich um eine dünne Nadel, die ohne nennenswerte Unannehmlichkeiten für den Untersuchten durch die Haut ins Körperinnere eingeführt wird und die an dem betreffenden Punkt herrschende Temperatur bis auf Zehntelgrade genau einem feinen Meßinstrument überträgt. Schon jetzt eröffnen sich die ersten Ergebnisse dieser neuen Untersuchungsmethode, die kürzlich in einer angenehmen Fachzeitschrift mitgeteilt wurden, eine bisher ungeahnte Welt.

Tatsächlich weicht die Wärme auch beim Gesunden an verschiedenen Körperstellen zum Teil erheblich voneinander ab. Als wärmster Ort erweist sich die Leber, in der man mit einer Normaltemperatur von 39 Grad rechnen muß. Prüft man die Muskeln von der Brust abwärts, so ergibt sich ein fortlaufender Abfall, der — bei 38,3

Grad etwa beginnend — im Fuß schließlich 28 Grad erreicht. Durch anstrengende Arbeit können sich diese Werte beträchtlich erhöhen, und zwar nicht nur infolge einer stärkeren Blutzufuhr, sondern hauptsächlich auf Grund der Steigerung, die die chemischen Umsetzungen im lebenden Gewebe auf diese Weise erfahren. Besonders gut läßt sich mit diesem Verfahren naturgemäß die Anwendung von Heilwärme kontrollieren. Das Heizkissen beispielsweise bewirkt eine Erhöhung, die noch in vier Zentimeter Tiefe unter der Haut sehr ausgesprochen ist, aber sehr schnell wieder verschwindet. Langmehlschlüge dagegen setzen sich nur sehr langsam durch, halten dann aber länger als 24 Stunden vor.

Bei der Krankheitsbeurteilung hat sich die Beobachtung als bedeutsam erwiesen, daß die Wärme an den entsprechenden Stellen beider Körperseiten normalerweise so gut wie genau übereinstimmt. Zeigen sich hier deutliche Unterschiede, so kann man mit Sicherheit auf eine Störung schließen. Welche praktische Bedeutung solche Feststellungen gewinnen kann, beweisen namentlich Fälle, bei denen man mit den bisherigen Untersuchungsverfahren einfach nicht zum Ziel kommt. Wer würde schon bei dem 55jährigen Mann etwas Außergewöhnliches vermuten, der sich durch Unfall einen Bluterguß in der rechten Wade zugezogen hat und nun über heftige Schmerzen klagt? Man wird sich vielleicht darüber Rechenschaft geben, daß diese Beschwerden eigentlich schon abgeklungen sein müßten und merkwürdig lange andauern. Aber was sollte man schon dazu sagen, wenn sich beim besten Willen von außen nichts Bemerkenswertes feststellen läßt? Da zeigt das elektrische Fieberthermometer 39,7 Grad in der betroffenen Wade, 1,5 Grad mehr als auf der gesunden Seite, und beweist damit, daß hier eine Entzündung entstanden ist, die mit großer Wahrscheinlichkeit an den Blutadern zu suchen ist.

Von den Schwierigkeiten, die auch bei der Klärung einer gewöhnlichen Blinddarmentzündung auftreten können, sei hier ganz abgesehen. Aber bestimmt niemand würde an eine solche Möglichkeit bei jenem jungen Mädchen denken, das erst kürzlich aus eben diesem Grunde mit Erfolg operiert worden ist und jetzt wiederum über Schmerzen im rechten Unterbauch klagt. Es ist bekannt, daß nach einem solchen blutigen Eingriff gelegentlich einmal Narbenstränge oder Verwachsungen auftreten können, die solche Beschwerden erklären, ohne besonderen Anlaß zu Besorgnis zu geben. Die elektrische Fiebermessung ermöglicht es hier, der entscheidenden Frage an Ort und Stelle auf den Grund zu gehen. Eine krankhafte Wärmefeigerung ausschließlich in der Gegend des Blinddarmes ließ keinen Zweifel an einer erneuten Entzündung, so daß die geeignete Behandlung unverzüglich eingeleitet werden konnte, die andernfalls womöglich unterblieben wäre. Grund genug also, um alle Hochachtung vor der neuen Untersuchungsmethode zu gewinnen und manche Hoffnung auf eine verbesserte Krankheitsbekämpfung an sie zu knüpfen. (MSR.)

Kärntner Infanterieregimentes den Feldzug im Jahre 1866 mit und ist heute der letzte überlebende Custozza-Kämpfer.

Jugszusammenstoß bei Pöchlarn. Am Montag abends fuhr ein von Umfetten kommender Güterzug auf einem im Bahnhof Pöchlarn gehaltenen Zug auf, wobei einige Personen schwer, andere leichter verletzt wurden. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das auf Halt stehende Einfahrtsignal überfahren worden ist. Weitere Erhebungen sind im Gange.

Todesurteil für eine Diebin an der Woll- und Winterjachenjammung. Vom Sondergericht beim Landgericht Feldkirch (Vorarlberg) wurde die 40-jährige Anna Guggenberger zum Tode und ihre Tochter, die 17-jährige Maria Adam, zu zwei Jahren strengen Arrestes verurteilt. Anna Guggenberger, ein Zigeunermischling, bereits 25mal vorbestraft, suchte am 30. Dezember v. J. auf einer Hausierfahrt Hörbrunn bei Bregenz auf und nahm in einem dortigen Haushalt unter der falschen Behauptung, im Auftrage einer Dienststelle als Sammlerin tätig zu sein, mehrere für die Winterjachenjammung bestimmte Gegenstände entgegen. Diese erschwindelten Sachen, u. a. eine Wolle und einen Pullover, nahm sie für sich in Benützung. Nach den Feststellungen des Sondergerichtes ist ein Verbrechen gegen die Verordnung des Führers zum Schutze der Wolljammung für die Frontsoldaten einwandfrei erwiesen. Maria Adam, die verwaarloste Tochter der Zigeunerin, trifft eine geringe auf gemessene Mitschuld und sie wurde daher auch wegen ihres jugendlichen Alters nur in dem angegebenen Ausmaß verurteilt.

Aleiderkartendieb zum Tod verurteilt. Das Sondergericht Wien verurteilte den 44-jährigen Johann Walter wegen Verbrechen gegen § 4 der Kriegswirtschaftsverordnung im Zusammenhang mit anderen Vergehen und Verbrechen als Volksschädling zum Tode. Walter wurde im März 1940 zu einer Kartenerrechnungstelle als Hilfskraft zugeteilt. Dort wurde ihm die Verrechnung der von den Geschäften abgelieferten Aleiderkarten übertragen. Im Februar 1941 lernte er in einem Kaffeehaus den Anton Resch kennen, dem er mitteilte, daß er ihm Aleiderkartenpunkte verschaffen könne. In den folgenden vier Monaten hat Walter nicht weniger als 600.000 Aleiderkartenpunkte meist zur Mittagszeit aus dem Amte gestohlt und seinen Mitarbeitern übergeben. Resch gab für 400.000 Aleiderkartenpunkte insgesamt 11.000 RM. Weitere Gelder erhielt Walter nicht, da die verwerfliche Tat inzwischen aufgedeckt war. Von seinem schändlichen Erwerb übergab Walter seiner Ehefrau 4000 RM. Einige tausend Mark hatte er aufgetrieben, während er den Rest in leichtsinniger Frauengesellschaft durchbrachte. In seiner Urteilsbegründung betont das Gericht, daß angesichts der verwerflichen Handlungsweise des Angeklagten auch das Urteil abschreckend wirken müsse. Deshalb konnte nur auf die Todesstrafe erkannt werden. In der Zwischenzeit sind auch die am Verbrechen Walters beteiligten Helfer abgeurteilt worden. Der 37-jährige Anton Resch erhielt 15 Jahre, der 36-jährige Franz Zimmel 12 Jahre und drei hinesische Händler, die mit den Punkten Handel trieben und in Berlin und Leipzig das Stück zu je zwölf Pfennig verkauft haben, jechs Jahre, drei Jahre und einhalb Jahre Zuchthaus.

Über 1000 Meter Stoff gestohlen. Die Kreszenz Hintner aus Rustein hatte beträchtliche Mengen Textilwaren und Gebrauchsgüter zusammengehäuft, darunter über 1000 Meter Stoffe aller Art. Überdies verstand sie es, durch falsche Angaben eine große Zahl Bezugsscheine für denartige Waren zu erschwindeln. Darüber hinaus bezog sie noch ansehnliche Mengen bezugsbeschränkter Waren auf Grund falscher Vorspiegelungen ohne Punkte oder gegen Puntnachschuß. Ferner schmolzte sie große Posten Fett und Butter heraus. Ein Teil dieser Textilwaren verdarb durch unangemessene Lagerung, ein weiterer Teil wurde unrechtmäßig verbraucht. Unter dieser Wüste hatte die Hamsterin ihren schamlosen Eigennutz in verbrederrischer Weise befriedigt. Das Sondergericht in Innsbruck verurteilte sie nunmehr zu vier Jahren Zuchthaus.

B. Gerde: (23. Fortsetzung)

DAS GRAUE GITTER

Lebensroman

eines deutschen Mädchens in China

Der Chinese beachtete kaum mehr seinen Besucher. Ab und zu führte er die Pfeife zum Munde und sog den Rauch gierig ein.

„Du irrst dich, erhabener Herr“, begann Seutjen Ko nochmals, „der Mann, den du töten wolltest, ist nicht tot. Er ist sogar hier in der Nähe. Ich fühle es. Ich sehe ihn jetzt sogar vor meinen Augen. Er ist groß, stark, mit breiten Schultern, seine Augen sind blau und leuchtend.“

Mr. Whatt bremste schon, auf den Scheid eine verhältnismäßig hohe Summe eingesetzt zu haben. Sein Blick glitt unmutig von Seutjen Ko ab und schweifte durch das Fenster auf das Meer, wo eben ein größerer Dampfer die „Kiso Maru“ überholte.

„Der Tod, den du aussendest, wird auf dich zurückfallen“, begann jetzt Seutjen Ko wieder. „Du gehst den falschen Weg. Was immer du tust, schlägt auf dich zurück. Mit Güte und Entschlossenheit hast du die Frau gewinnen können. Sie wird nur dann das Glück einer Frau finden, das die Weisheit Buddhas den Frauen vorbehalten hat, wenn sie Mutter wird.“

„Sage mir nur eines“, Mr. Whatt kämpfte mit seinen Gedanken. „Werde ich die Frau aus meiner Nähe verlieren?“

„Du wirst sie verlieren“, gab Seutjen Ko nach einer Pause zur Antwort. „Ein Mann aus einem

anderen Lande wird sie aus deiner Nähe holen. Sie ist keine Kameradin in deinem Sinne. Er ist ein Art, der vielen Menschen Gutes tut. Ich bin nicht weise wie Buddha selbst. Ich kann nichts genau sehen und erkennen. Dieser Mann steht mit deinem Tode in Verbindung. Du wirst in seiner Nähe sterben. Ich weiß aber nicht, ob durch ihn. Ich weiß nicht, ob er dein Freund oder Feind ist.“

„Werde ich bald sterben?“, Mr. Whatt hatte mit dieser Frage gekämpft. Er fürchtete, die Antwort zu hören.

„Du hast dich um ein Jahrzehnt verjüngt. Du wirst das Jahrzehnt wieder zurückergeben müssen“, kam die Antwort. „Ich weiß nicht, wann du sterben wirst. Es ist gleichgültig, ob es früher oder später ist. Vor Buddha gibt es keine Zeit.“

„Ich habe gehört, daß du durch die Kraft deines Geistes töten kannst“, bat jetzt Mr. Whatt. „Wirst du mir deine Gabe leihen? Ich werde dich bezahlen, wie noch nie jemand dich bezahlt hat.“

„Ich kann mit der Kraft meines Geistes töten“, Seutjen Ko sprach leise und langsam. „Ich tue es aber nicht für Geld. Ich brauche kein Geld. Ich tue es nur, wenn ich das Gute im Kampf mit dem Bösen unterstützen kann. Du kämpfst nicht für das Gute.“

„Ich liebe“, sagte Mr. Whatt. Er wußte selbst nicht, warum er sich vor diesem Chinesen so weit hinreizen ließ. „Ich liebe, und ich will das Gute für diese Frau.“

„Wer wirklich liebt, kann auch entzagen“, antwortete Seutjen Ko. „Dir ist kein Kind mehr beschiden. Tene Frau wird ohne Kind nicht glücklich sein. Liebe ist nicht Selbstzweck. Ich bin jetzt müde, erhabener Herr. Ich wünsche, daß du mich verläßt. Du siehst, ich will rauchen.“

Als Mr. Whatt den Chinesen verlassen hatte, fühlte er sich müde und krank. Die frische Seeluft brachte wieder sein Gehirn auf klare Gedanken.

„Wer sich mit solchen verrückten Dingen einläßt, wird selbst verrückt“, sagte er.

Grete hatte sich mit Dr. Spindler wirklich angefreundet. Sie erkannte, daß hinter der heiteren und spottenden Art ihres neuen Freundes ein gediegener, ernster Charakter steckte. Als Mann war er nicht ihr Typ. Sie verstaute überhaupt, das Wort Liebe aus ihrem Leben zu bannen.

Es war nichts natürlicher gewesen, als daß sie Dr. Spindler von den Ereignissen der letzten Wochen berichtet hatte. Sie verschwieg ihm nichts, auch nicht ihre Enttäuschung mit Wolf Hesselkamp.

„Wenn ich etwas Geld hätte, ich würde mit ihm ans Ende der Welt gehen und Kohl pflanzen“, hatte sie einmal zu Dr. Spindler gesagt. „Er ist ein Mensch, der in geordnete Verhältnisse kommen müßte.“ Dann hatte sie hilflos zu weinen begonnen. Es war noch alles viel zu wund in ihrem Herzen.

Dr. Spindler strich ihr begütigend über das Haar. Er umschloß ihre eiskalte Hand mit seinen warmen, kräftigen Händen. „Nur Mut, etwas Mut“, tröstete er sie. „Seiner Bestimmung kann doch niemand von uns entgehen.“

Mr. Whatt war unglücklicherweise in diesem Augenblick dazugekommen. „Ich kümmere mich nicht um das Geschwätz des alten Chinesen“, dachte er, „aber ich kümmere mich um das, was ich hier sehe. Wer auf Wahrsagerei und ähnliche Dinge vertraut, kann zusehen, wie die anderen ihm das Liebeste vor seinen Augen stehen. Ich bin mit anderen Dingen fertig geworden. Mit Männern meines Schlages. Ich werde auch mit diesem lächerlichen Hanswurst fertig werden.“

Die „Kiso Maru“ erreichte den Hafen von Tjingtau. Das kann doch nicht wahr sein, sagte sich Grete, die am Geländer stand. Helle, anheimelnde Häuser leuchteten mit roten Dächern. Das ist doch nicht China? Das ist Bremerhaven oder Swinemünde. Auf einem großen Gebäude las sie „Strand-Hotel“. Daneben eine Aufschrift „Hofels Cafe-Pavillon“.

Dr. Spindler stand neben ihr und erklärte Grete die Gegend. Grete sah Promenaden und

Parks, Kirchen und zweistöckige Geschäftshäuser, einige Fabrikschlote. „Es könnte Pina sein oder Mödling bei Wien“, sagte Dr. Spindler.

Dann trat Mr. Whatt auf die beiden zu. „Ich bedauere, daß ich Ihre offenbar sehr angenehme Unterhaltung nicht stören muß“, sagte Mr. Whatt. „Darf ich Sie fragen, ob Sie sofort ins Innere des Landes weiterreisen?“

„Ich beabsichtige, noch einige Tage im Strand-Hotel zu verbleiben“, gab der Wiener Doktor zur Antwort. „Ich denke, Sie werden geschäftlich sehr in Anspruch genommen sein. Ich würde mich freuen, wenn ich inzwischen Fräulein Illing ein wenig die Gegend zeigen könnte. Den Ausflug ins Lauschan-Gebirge muß man einmal gemacht haben.“

Das war zuviel für die Beherrschung Mister Whatts. Dazu hatte er sich an diesem Morgen äußerst unwohl gefühlt. Wollte Dr. Spindler ihm offen den Kampf ansetzen? Oder war dies wirklich so ein ahnungsloser Dummkopf?

„Sie werden nicht im Strand-Hotel absteigen“, sagte Mr. Whatt und betonte dabei jedes Wort scharf und schneidend. „Sie werden Miß Illing auch nicht das Lauschan-Gebirge zeigen.“

„Ich wüßte nicht, was mich davon abhalten könnte“, sagte Dr. Spindler kühl. „Soviel ich weiß, kann Miß Illing über ihre freie Zeit verfügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kranke Zähne vergiften den Körper.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne morgens und erst recht abends gründlich zu pflegen.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6, die Schrift: „Gesundheit ist kein Zufall“.

Hauß Pancola-Film
viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Deite M.)



... was eine **Anlernerin** zu tun hat? — Der Name dieses neuen Frauenberufes sagt zwar nur, daß sie neue Arbeitskräfte anlernen soll, ihr wirkliches Aufgabengebiet geht aber weit über diesen Rahmen hinaus. Die Anlernerin hat die schöne Aufgabe, Frauen, die aus anderen Berufen kommen oder überhaupt das erste Mal in das Berufsleben treten, durch besonderes Einfühlen in die Psyche der Frau, die neue, zu erlernende Arbeit so leicht wie nur möglich zu machen und ihnen über auftretende jeßliche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Meist sind die neu beginnenden Arbeitskräfte ängstlich und haben unnötige Hemmungen, die zum Teil durch die neue Umwelt, durch ungewohnte, oft nicht ganz leichte Arbeit, zum Teil auch durch das Gefühl eigener Ungeschicklichkeit entstanden sind. Diese Hemmungen zu beseitigen, einen gewissen Stolz und Freude an der eigenen Leistung hervorzurufen, aber auch die Einsicht der Notwendigkeit dieser Arbeitsleistung durch die Frau zu vermitteln, ist die Hauptaufgabe der Anlernerin.



... daß die **NSB eine Reichsadoptionsstelle** unterhält? — Es gibt viele Ehepaare, denen eigene Kinder verjagt sind, und die den Wunsch haben, ein elternloses Kind an Kindesstatt anzunehmen, es zu adoptieren. Die Reichsadoptionsstelle mit ihren Dienststellen im ganzen Reich empfängt Meldungen über zu adoptierende Kinder und Anträge von Ehepaaren, die Kinder zu adoptieren wünschen. Die Aufnahmefähigkeit kinderloser Ehepaare ist trotz des Krieges größer als die Zahl in Betracht kommender Kinder. Die meisten Elternteile oder Verwandten — auch unehelich geborener Kinder — ziehen es vor, sich selbst des Kindes anzunehmen, als es der Adoptionsstelle zu melden. Die Namen der Adoptiv-Eltern bleiben nämlich geheim, so daß Mütter, Väter oder Verwandte eines solchen Kindes im Falle der Adoption eine endgültige Trennung von dem Kinde gewärtigen müssen.



... welche großen kulturellen Aufgaben der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** hat? — Durch die politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung Deutschlands wächst im Ausland das Interesse an deutscher Sprache, Wissenschaft und Kultur und damit am Studium in Deutschland. Der DAAD ist der anerkannte Zentralstelle für die akademischen Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Er ist bestrebt, die Neuordnung Europas als eine der großen geistigen Aufgaben durch die Vermittlung und Ermöglichung des gegenseitigen Studiums der Völker zu verwirklichen. Der DAAD befaßt sich hauptsächlich mit dem Austausch von Studenten, jedoch gehen seine Aufgaben und Tätigkeit weit über den durch die Entwicklung bedingten Rahmen hinaus. Der Deutsche Akademische Austauschdienst arbeitet trotz des Krieges sehr erfolgreich weiter und setzt sich besonders für die durch den Krieg und die politische Entwicklung hervorgerufenen neuen großen kulturellen Aufgaben des Reiches ein.

Kleine Tiere — große Leistungen

Wenn einmal von besonderen Leistungen unserer Tiere die Rede ist, so denken wir im allgemeinen zunächst an körperlich besonders kräftige und große Tierarten. Da weiß man aber eine z. B. von riesigen Elefanten zu berichten, die gewaltige Lasten zu schleppen imstande sind, der andere preist die Stärke und Geschmeidigkeit des Löwen und der dritte erzählt von der großen Schnelligkeit und Ausdauer des Pferdes. Gewiß, diese Taten sind bewundernswert und Höhepunkte im Leistungsvermögen unserer Tierwelt; man darf jedoch darüber nicht vergessen, daß gerade auch unsere kleinsten Tiere Leistungen vollbringen, die zwar zahlenmäßig nicht an die oben erwähnten Rekorde heranreichen, an der Körpergröße des betreffenden kleinen Tieres gemessen jedoch ebenbürtige Meisterleistungen darstellen.

Wenn man die Kraft im Verhältnis zum Eigengewicht nimmt, so ist der Hirschkäfer wohl das stärkste Tier der Welt. Bei einem Gewicht von 14 Gramm vermag er eine Last von 1.58 Kilogramm, das ist das 112fache seines Eigengewichtes, zu schleppen. Ihm steht an Stärke unsere Küchenschabe nicht viel nach. Sie kann Holzstücke forttragen, die um das 100fache ihr Eigengewicht übertreffen. Im gleichen Verhältnis müßte ein Mensch einen mit 8 Tonnen Kohlen beladenen Eisenbahnwagen hinter sich herziehen können, und ein Elefant, der etwa 3000 Kilogramm wiegt, müßte in der Lage sein, eine Last von etwa 300 Tonnen zu befördern.

Als ein wahrer Meisterpringer unter den Tieren wird im allgemeinen das Kanguruh mit an erster Stelle genannt. Seine Sprungweite beträgt etwa 6 bis 10 Meter, das ist das Fünffache der Körperlänge. Diese Leistung wird bei weitem etwa durch den Frosch in den Schatten gestellt, der Sprungweiten von 0.5 bis 1 Meter, das ist das 200fache seiner Körperlänge, aufzuweisen hat. Die

größere Heuschrecke bringt es dagegen „nur“ auf 2 Meter und somit doch immerhin auf eine Sprungweite, die 30mal länger als sie selbst ist. Bei dem Vergleich der schnellsten Tiere kommen wir zu einem ähnlichen Ergebnis, wenn wir die Geschwindigkeit in Verhältnis zur Größe des betreffenden Tieres setzen. Mag auch die Gazelle mit 27 Meter in der Sekunde im allgemeinen als schnellstes Tier, das sich auf Beinen fortbewegt, gelten, die Spinne legt in einer Sekunde eine Strecke zurück, die ihre eigene Länge hundertmal übertrifft.

In diesem Zusammenhang verdienen auch die Rekordgeschwindigkeiten unserer kleinen Vögel er-

wähnt zu werden. Ein Star schafft 74 Kilometer in der Stunde, die Brieftaube etwa 66, der Fint 59 und die Schwalbe 60 Kilometer. Dr. Mauersegler soll täglich einen pausenlosen Flug von 900 Kilometer ausführen können, und der Goldregenpfeifer durchfliegt die 3000 Kilometer lange Strecke von Alaska bis Hawaii in 35 Flugstunden, d. i. 252.000 Flügelschläge.

Als besonders fleißiges Tier kann wohl die Biene angesehen werden. Die Flugtredel dieses Insektes zum Sammeln eines einzigen Pfundes Honig entspricht etwa dem dreifachen Erdumfang. Der Extrakt von 7.500.000 Blüten soll in diesem Pfunde enthalten sein.

Begegnung im D-Zug

Skizze von Hans Chrobot

Der Soldat hatte sich eben in dem zur Abfahrt bereitstehenden D-Zug einen Platz ausgewählt, als eine Dame in sein Abteil trat und sich des ihm gegenüberliegenden Fensterplatzes versicherte. Bis zur Abfahrt des Zuges waren es noch einige Minuten. Als Wellmann Mantel und Feldmütze abgelegt und sich gesetzt hatte, beobachtete er, wie die Fremde auf dem Gang sich zum Fenster hinauslehnte; Worte des Abschiedes waren zu hören, ein Händereichen folgte, — dann schrillte der Pfiff des Zugleiters. Unter fauchenden Stößen ruckte die Lokomotive an, der Zug fuhr. Zuerst langsam, dann geschwinde blieben die wartenden Menschen, die Halle, die Bahnhofsuhr zurück. Sekunden nur, und der Zug brauste mit Ungeflüm.

Die Dame zog das Fenster zu und kam ins Abteil zurück. Wellmann empfand sie auf den ersten Blick als sympathisch. Ihr Äußeres war gepflegt, die Kleidung verriet guten Geschmack. Den linken Arm schmückte außer einer winzigen Armbanduhr ein silberner Reifen. Wellmann lohnte.

hatte den Eindruck, daß er einem Menschen gegenüberstehe, mit dem es sich zu plaudern wohl

Im Fensterrahmen wechselte das bunte Bild der Vorstadt. Der Soldat sah die hohen hellen Gebäude und die schmutigen Häuschen, er sah die netten Gärten, die sauberen Straßen, auf denen zahllose Menschen gingen, alles übertrahlte das späte Sonnenlicht, — und ein seltsam freudiges Gefühl bemächtigte sich seiner. Etwas wie Ahnung von Schönen, das seiner warte, stieg in ihm auf; schwer war es auszudrücken, was ihn so jugendlich bewegte. Sieben Stunden lang würde diese Fahrt bis zu dem Ort seiner Kindheit währen, sieben Stunden, aber dann warteten seine Eltern, die er seit einem Jahr nicht mehr gesehen, auf ihn. Noch konnte er es nicht fassen, daß er wieder in Deutschland sein durfte, in Deutschland, im Reich.

Der Soldat entsann sich plötzlich, daß er in seinem Koffer ein Reischachbrett verwahrt. Seine Jugendfreundin hatte es ihm ins Feld geschickt. Das kleine Brett, welches in der Mitte zusammengeklappt wurde, stellte ein zierliches Kunstwerk dar, ein Meisterstück, und schon deshalb, wann es eben die Gelegenheit zuließ, war es Tag für Tag im Kreise der Kameraden benutzt worden. Jetzt kam Wellmann ein guter Gedanke. Er erhob sich von seinem Platz, öffnete den Koffer, entnahm diesem das Schachbrett, und dann fragte er das Mädchen, welches ununterbrochen zum Fenster hinausblinnte, ob es Schach zu spielen verstehe und ob ihm eine Partie recht sei. „Gerne“, hörte er zur Antwort, aber ihr sei das Spiel noch nicht so geläufig.

Wellmann stellte die weiß-roten Figürchen auf und nahm je einen weißen und roten Bauern in seine Hände. „Welche Farbe?“ fragte er scherzend. Sie wählte die linke Hand, wählte die weiße Farbe.

Das Spiel begann. Sie setzte einen ihrer Bauern vor, Wellmann parierte mit dem Springer. Ein zweiter Bauer von Weiß — einer in Rot. Ein Läufer in Weiß — Wellmann hob seine Dame vor. Zug für Zug entwickelte sich nun das Kampffeld. Eine leichte Unterhaltung bahnte sich zwischen ihnen an. Gleich zum Urteilsbeginn eine feine Bekanntschaft, dachte Wellmann. Er übertraf sie, als er mit seiner Dame ihren Turm schlug und sie zwang, ihren Springer zu deden. Sie rückte das Pferd vor,

aber die rote Dame blieb stehen und band damit den ganzen linken Flügel des Gegners. Mehrere rote Offiziere sollten den rechten Flügel angreifen.

Unterdessen hatte der Zug bereits einmal gehalten. In das Abteil war ein älterer Herr getreten, der jetzt mit einer Art großväterlichen Wohlwollens dem Spiele zusah. Draußen erglänzte das breite, wellige Land unter den Strahlen der Sonne, und es dünkte wie ein tiefes zufriedenes Atmen der Natur vor dem nahen Winter.

Wellmann erkannte, daß Weiß die größten Anstrengungen unternahm, die rote Dame zu vernichten oder sie aus dem eigenen Bereich hinauszuwerfen. Er sah seine Dame in Gefahr, aber gleich parierte er mit einem „Schach“ auf der rechten Seite. Vorsprung! „Man darf um die Dame nicht viel geben“, scherzte er. Ohne sich in ihrem Spiel stören zu lassen, gab sie zurück: „Denken Sie immer so? Oder nur im Spiel?“

„Das verrate ich nicht.“

„So, so.“

„Aber sehen Sie, es fiel mir gleich zu Anfang auf, daß Sie beständig in der Reserve sind. Ist das Ihre Taktik?“

„Wie meinen Sie das? Ich finde mich doch dauernd dazu gezwungen.“

„Vielleicht wird das nächste Spiel für Sie günstiger.“

Nachdem Wellmann die Partie glänzend gewonnen hatte, ergab es sich, daß sie zusammen in den Speisewagen gingen und dort, an einem Tische sich gegenüber sitzend, eine Tasse Kaffee tranken. Schnell unterhielten sie sich in einem Gespräch. Auf alle Gedanken, die Wellmann vortrug, ging sie willig ein. Er mußte ihr berichten, an welchem Abschnitt der Ostfront er gewesen, welche Städte er erlebt, wie sich die Bevölkerung verhalten habe, — alles Fragen, die wohl immer an den Soldaten gerichtet werden, der aus dem Felde kommt. Aus der Anteilnahme, die sie seinen Worten entgegenbrachte, schloß Wellmann, daß er ihr etwas bedeutete. In manchen Augenblicken sprach sie gar einen herzlichen, vertraulichen Ton. Und durch diese Momente bestärkt, überlegte er nach einer Möglichkeit, Anhaltspunkte zu gewinnen, um mit dem Mädchen bekannt zu werden.

„Sie haben noch nicht viel Schach gespielt?“

„Es fehlt mir die nötige Zeit dazu — und ein Spielpartner.“

„Ja, ja, die Umstände. Ein wenig Übung ist eben schon erforderlich, wenn man halbwegs geläufig werden will. Auf unserem Rücktransport aus der Sowjetunion, der sechs Tage dauerte, habe ich mit einem Kameraden eine Partie geführt, die beinahe fünf Stunden dauerte.“

„Fünf Stunden? Nein, bisher hab ich immer mit meinem Vater gespielt, der nebenbei ein glänzender Spieler ist. Denken Sie — ein einziges Mal hab ich ihn geschlagen, aber er kann heute noch nicht begreifen, wie das möglich war.“

„Das geht wohl jedem guten Spieler so. Sie sagten eben, daß Ihnen nicht viel Zeit verbliebe...“ Hier machte Wellmann eine Pause, dann fuhr er fort: „Könnten Sie mir nicht Ihre Anschrift anvertrauen? Man kann doch auch brieflich spielen.“

Er hörte es förmlich nach, wie unsicher, wie zitternd seine Stimme geklungen. Und da sie jetzt schwieg und zum Fenster hinaus sah, spürte er doppelt das Gewicht dieser Minute. Er fühlte

sein Herz schneller schlagen. Endlich wandte sie ihren Kopf und sah ihm voll ins Gesicht. In ihren Augen glomm es wie eine Bitte, eine stumme, dankbare Bitte, und sie erwiderte: „Ich glaube nicht, daß es das Richtige wäre. Denn dann müßte ich mich ja wohl ganz auf das Spiel konzentrieren, nicht wahr?“

Da war es gesprochen. Wellmann verstand diese Antwort. Damit hatte sie sich erklärt. Und als sie nun von sich erzählte, von ihrer Arbeit, von ihrem Beruf, hörte Wellmann uninteressiert und nur in dem Gefühl zu, etwas überstanden zu haben. Sie war Lehrerin und betätigte sich als Mädelführerin in der Hitlerjugend. Eben kam sie von einer ihrem Erziehungsdiach geltenden Tagung. Von der Arbeit in der NS-Frauen-schaft ward sie ebenfalls beansprucht. Sie schloß: „... Aber so muß heute jeder darauf bedacht sein, daß er dem Vaterland gegenüber seine Pflicht erfüllt.“

Wellmann horchte auf. Je länger er zugehört hatte, erfüllte ihn hehre Achtung vor dieser Frau. Er sah sie plötzlich in einem anderen Licht, die da ihm gegenüber saß und mit einer Ruhe und inneren Ausgeglichenheit berichtete, wie sie starken Charakteren zu eigen ist. Wer hätte in diesem Mädchen jene zielbewußte Frau vermutet, die sich so der Gemeinschaft opferte, so dem Dienste der großen Volksgemeinschaft, der wir alle angehören, widmete. Sie sprach von ihrem Beruf, von ihren Aufgaben mit einer Liebe, die nur aus dem Wissen von der Pflicht zu keimen vermag. Wellmann fühlte sich beschämt. Er überlegte: dies war der erste Kontakt mit der Heimat, so also sah es hier aus, so ward hier gearbeitet und sich bemüht. Kein äußeres Zeichen machte sie kenntlich, die stille Front der Frauen und Mütter, deren Waffen die Liebe, der Glaube, aber sie war überall, nicht kündeten große Worte ihre Erfolge, aber sie schuf schweigend...

In den Abteilen schaltete sich das Licht ein. Die Verdunklungsvorhänge wurden heruntergerollt. Die Stunden zerrannen in dem ewig gleichförmigen Rhythmus des schütternden Zuges. Wenn eine Station erreicht war, blieb der Zug stehen, Reisende stiegen ein und aus, und weiter ging die Fahrt. Einmal aber hielt der Zug, da hob Wellmann den Koffer der Fremden aus dem Gepäcknetz und trug ihn ihr über den Gang bis auf den Bahnsteig nach. Im trüben Licht des Bahnsteiges spürte Wellmann ihren Blick, ihre so unsagbar gütigen Augen; lange noch sann er über ihn nach, und er empfand ihn wie ein Geschenk, indes der D-Zug in den Abend braunte.

HEITERE ECKE

Feldmarschall Radetzky, damals bereits Mitte der Achtziger-Jahre, war in einer Schlacht zwölf Stunden lang nicht von seinem Pferd abgestiegen. Man ritt er zurück zu dem für ihn vorbereiteten Quartier. Unterwegs kam er an einem Gasthaus vorbei, in dessen Garten eine Anzahl von Offizieren sich labte. Kaum hatten sie den Marschall erblickt, als sie ihn umringen und stürmisch horten, doch eine Weile abzustiegen und sich etwas Erholung zu gönnen. Aber Radetzky lehnte entschieden ab. Darüber schienen einige Offiziere verschmüppelt. Radetzky merkte das und winkte einen von ihnen zu sich heran. Er beugte sich herunter und sagte zu ihm: „Sagen Sie Ihren Kameraden, ihre Aufforderung sei gut gemeint, aber wenn ich jetzt vom Pferd absteige, komme ich nicht wieder hinauf!“

Während seines Aufenthaltes in Weimar war der Kunenforscher Martin Arendt jeden Tag bei Goethe zu Tisch. Als es eines Mittags Hammelbraten und Gurkensalat gab, tat es ihm leid, die Soße auf dem Teller zurücklassen zu müssen. Er ergriff kühn den Teller und setzte ihn an die Lippen, während ihm gleichzeitig das Ungeziemende seiner Handlung einfiel, das er mit einem beschämten Blick nach dem Hausherrn entschuldigen wollte. Aber Goethe nidie ihm aufmunternd zu und sagte: „Genieren Sie sich nicht, lassen Sie es sich schmecken. Ich würde es gerade so machen, aber mir erlaubt es meine Schwiegertochter nicht.“

Die gute Bezugsquelle

- | | | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Autoreparaturen, Garage | Buchdruckerei | Feinkosthandlungen | Kranken-Versicherung |
| Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinereparatur, Benzin- und Station, Fahrschule. | Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35. | Josef Buchs, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. | Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Znsp. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143. |
| Baumeister | Buchbinder | Installation, Spenglerei | Versicherungsanstalten |
| Carl Desjove, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. | Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen. | Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre. | „Ditmarsk“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Feilshandl, Raillhof Nr. 5, Tel. 166.
Ditmarskische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prashinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25. |
| Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge. | Drogerie, Photo-Artikel | Jagdgewehre | Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143. |
| | Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11. | Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig. | |

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Herzlichen Dank

Jagen wir auf diesem Wege für die Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden unserer guten Gattin und Mutter betroffen hat...

Geop. Menauer und Josefa Neubauer samt Geschwistern.

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch das Hinscheiden unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers...

Familie Sauheitl.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 22. Februar: Doktor Gedliczka.

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin oder Mädchen für alles, das kochen kann, wird für sofort aufgenommen.

Hausmeisterposten zu vergeben. Lustkunft in der Bero. d. Bl.

Sattler- und Tapezierlehrling wird aufgenommen. Verpflegung und Wohnung im Hause.

Frau oder Mädchen für Wäschereibetrieb gesucht, ebenso eine Frau oder ein Mädchen zum Anlernen im Bügeln...

Behelf für Fahrradgeschäft wird sofort aufgenommen. Lustkunft in der Bero. d. Bl.

Kanzleikraft (perfekt Maschinschreiben) für Halbtage per sofort gesucht.

Männlicher oder weiblicher Lehrling mit guten Schulzeugnissen für sofort oder später für großes Einzelhandelsgeschäft gesucht.

ZU KAUFEN GESUCHT

Bruchgold, Goldzähne u. Bräuen Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer...

ZU VERKAUFEN

Zu verkaufen: Ein Gleichstrom-Motor, 110 Volt, 6,6 PS, 4-polig...

Ferkel und Bäuferschweine von 40 bis 60 Kilogr. zur Weitermaße sowie trüchtige Zucht-schweine lieferbar.

ZU MIETEN GESUCHT

1 oder 2 Zimmer auf dem Lande zu mieten oder kleineres Haus (eventuell Wochenendhaus) mit Grundstück...



Geschnitten?

Mit gefährlichen Verletzungen sofort zum Arzt. Für alle übrigen aber tut es sein Rat und der heißt: „Wunde nicht auswaschen, überhaupt nicht behandeln“...

Traumaplast

läßt wehe Wunden schnell gesunden!

VERMISCHTES

Damen-Griffieralon Krejcarek ist ab 3. März 1942 wieder geöffnet.

Mutti spare Butter u. Fett Nur 36 Pfg.

Brotaufstrich nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von Ihnen selbst mit Reichelt's Kunsthonigpulver...

7. Deutsche Reichslotterie Reichste Gewinne

6 zu 500000, 3 zu 300000, 3 zu 200000, 18 zu 100000

PROKOPP

Städtische Lotterie-Einnahme Wien VI, Mariabilderstr. 29

BRÄUTPAARE

COZZ Möbel SIND FABELHAFT STADTBahn 23 WIEN VIII.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel

Eingelagerte Kartoffeln und Gemüse sorgfältig pflegen!

Schützt sie vor:



LICHT, WÄRME, FEUCHTIGKEIT, FROST



Wer den Dreier verachtet, dem wird kein Gulden gebracht!

Das gleiche sagt ein Wort, das wir alle ja gut kennen: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!

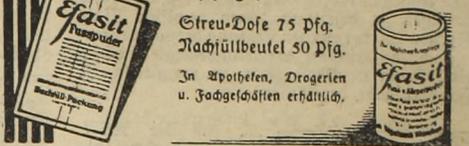


Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trodnet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung...



Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 20. Februar, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Jugendfrei! Samstag den 21. Februar, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr

Rosen aus dem Süden (Das goldene Wiener Herz) Paul Hörbiger und Grete Theimer in dem schönsten Wiener Film...

Wetterleuchten um Barbara Nach dem gleichnamigen Roman von Tringard Wurmbbrand. Dieser Großfilm gestaltet mit künstlerischer Eindringlichkeit das bewegte Leben einer Frau...

Aufruhr im Damenstift Der Film ohne Männer. Ein Algefa-Film nach dem gleichnamigen Theaterstück von Axel Breidahl.

Sonntag den 22. Februar Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Rpf

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau jeden Samstag Erstaufführung!

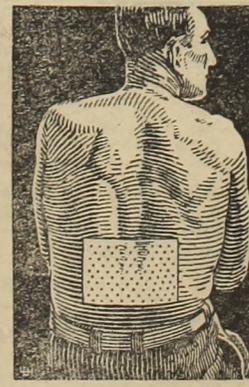
Ständiges Inserieren - der Weg zum Erfolg

„Hicton“, altbewährt gegen Bettläsungen Preis RM 2.90. In allen Apotheken.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

SINGER

Optikwaren Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich! Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Rheumafranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.).

Auch Ihnen hilft. Blanks Capsicumplaster